



Im Fokus

1/2010



- ▶ **17 LWL-Museen im Fokus – Ein Fotoprojekt**
- ▶ **Bitte nicht wegwischen – Fachtagung interaktive Tafeln**
- ▶ **Schüler entdecken das Filmarchiv**
- ▶ **AufRuhr 1225! Das Making of im Film**

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.



Liebe Medienverantwortliche in Westfalen-Lippe, liebe Freunde des LWL-Medienzentrums für Westfalen,

Auf der Didacta 2010 in Köln waren digitale Medien so präsent wie nie. Von den allgegenwärtigen interaktiven Tafeln über vielfältigste Lernsoftware bis zu kreativen Lösungen für Laptopklassen reichte die Palette der Angebote. Auch die Vortrags- und Diskussionsforen waren prall gefüllt mit Themen wie „Medienbildung 2.0“, „Spielerische Bildungsförderung mittels Videospiele“, „Computerbasierte Schulanfangsdiagnostik“, aber auch „Computer-Sucht“ und „Cyber-Mobbing als Thema im Unterricht“.

Die Schwerpunktsetzung der größten europäischen Bildungsmesse demonstrierte augenfällig, dass die Zukunft des schulischen Unterrichts medial-digital ist – jedenfalls, wenn es nach den Erwartungen der Bildungsindustrie, den Konzepten der wissenschaftlichen Pädagogik und den Vorstellungen der Kultusministerien geht. Dass es im realen Unterrichtsalltag vielfach noch anders aussieht als in der schönen neuen Welt der Didacta wissen die meisten von uns nur zu gut. Allzu oft bestimmen nach wie vor fehlende technische Infrastrukturen und vor

allem mangelnde Vertrautheit der Lehrkräfte mit digitalen Medien und ihren pädagogischen Möglichkeiten die schulische Praxis. Damit das nicht so bleibt, sind Land und Kommunen gleichermaßen gefordert.

Ein wichtiger Baustein, um den Unterricht medial voranzubringen, ist in Nordrhein-Westfalen die Weiterentwicklung von EDMOND, dem gemeinsamen Online-Medienservice der 53 Medienzentren in unserem Bundesland. Noch in diesem Jahr soll EDMOND ein umfassendes Update erleben und so künftig sowohl zentrale Recherchemöglichkeiten und Schnittstellen zu beliebigen Lernplattformen bieten, als auch eine landesweit zentralisierte und damit für alle ressourcenschonende Datenverwaltung ermöglichen. Nicht zuletzt soll sich das neue EDMOND durch eine höhere Benutzerfreundlichkeit und eine zeitgemäßere Menüoberfläche auszeichnen als die mittlerweile etwas in die Jahre gekommene 1.0-Version.

Diese umfassende Fortentwicklung wird insbesondere den beiden Landesmedienzentren in Trägerschaft der Landschaftsverbände erhebliche Ressourceninvestitionen abverlangen und nur im engen Schulterschluss aller in NRW für die Bildungsmedierversorgung Verantwortlichen zu leisten sein. Alle Medienzentrenleiter/innen, Medienberater/innen und sonstigen Fachleute bitte ich deshalb nachdrücklich um Unterstützung und die nötige Lobbyarbeit im anstehenden Umsetzungsprozess.

Flankierend zur Weiterentwicklung von EDMOND haben der Landesarbeitskreis der kommunalen Medienzentren (LAK Medien) und die beiden Landesmedienzentren mit ihrer Medienberatung NRW die Durchführung einer *Entwicklungswerkstatt* für die nordrhein-westfälischen Medienzentren im Rahmen der „Bildungspartnerschaft Medienzentrum und Schule“ beschlossen. In einer zweitägigen Auftaktveranstaltung sollen im Juli konzeptionelle Ideen für die künftige

Aufgabenwahrnehmung der Medienzentren entwickelt werden, etwa hinsichtlich der Einbindung in die Regionalen Bildungsnetzwerke, der Profilierung eigener Fortbildungsangebote, der Systematisierung von Partnerschaften mit einzelnen Schulen und der Stärkung der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit. Ich lade alle westfälisch-lippischen Medienzentren herzlich zur Teilnahme an dieser Werkstatt ein und freue mich, möglichst viele von Ihnen im Juli begrüßen zu dürfen.

Manche Anregung für die Arbeit der Medienzentren vor Ort lässt sich auch in diesem Fokus-Heft finden, von der Filmbildung im Englischunterricht über die Förderung aktivierender Medienarbeit im Ganztags bis zur verstärkten Berücksichtigung der Bedürfnisse von Kindern mit Migrationshintergrund bei der Medienbeschaffung. Daneben spiegelt der aktuelle „Im Fokus“ wie immer auch die breite kulturfachliche Arbeit des LWL-Medienzentrums in der Medienproduktion und im Bild-, Film- und Tonarchiv wider.

Ein besonderer Dank geht in diesem Zusammenhang an unsere Praktikantin Kathrin Löhr, die nicht nur die Redaktion dieses Heftes, sondern auch den Aufbau unseres neuen Online-Medienshops mit hohem Engagement unterstützt hat.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich eine ertragreiche Lektüre!

Ihr

Dr. Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lwl.org

Filmbildung

- 4 **Nicht nur in der Schule, auch im Kino lernen wir**
SchulKinoWochen NRW 2010 mit neuem Teilnehmerrekord
- 5 **Wissenschaftspark statt Wochenmarkt**
Fachtagung Film+Schule NRW in Gelsenkirchen
- 6 **Filmbildung im Englischunterricht der Sek I**

Medienbildung

- 9 **Eigene Medienprodukte begeistern**
Abschluss des Projekts „Aktivierende Medienarbeit im Ganztag“
- 10 **Bitte nicht wegwischen!**
Fachtagung „Interaktive Tafeln“ der Medienberatung NRW

Bild-, Film-, Tonarchiv

- 12 **Ein Seliger im Originalton**
Tonzeugnis des Bischofs von Galen wiederentdeckt
- 14 **Schüler entdecken das Filmarchiv**
Ein Projekt im Wettbewerb „Archiv und Jugend“
- 15 **Heinrich Genau und die Lichtbildstelle Soest**
Vor 100 Jahren entstand Westfalens erste Lichtbildstelle
- 17 **Substanzerhalt des westfälischen Filmerbes**
Ein Abschlussbericht
- 19 **Stadtmarketing und Jugendkult in historischen Filmen**
- 20 **Wir übernehmen! – Frauenarbeit im 1. Weltkrieg**
Aus der Bildsammlung Joseph Schäfer

Ein Bild

- 22 **Das Stadttheater Beckum**

Medienproduktion

- 23 **17 LWL-Museen im Fokus**
- 25 **Zwischenprüfung der Fotografen 2009/10**
- 26 **Kriegsgefangen!**
DVD-Edition erinnert an ein lange verdrängtes Kapitel deutscher Geschichte
- 27 **Säen und Ernten**
Der Weg der westfälischen Landwirtschaft in die Moderne
- 28 **Aufbruch 1225! – Eine Ausstellung entsteht**
DVD zur Mittelalterausstellung im LWL-Archäologiemuseum Herne
- 29 **www.westfalen-medien.lwl.org**
Der neue Medienshop des LWL-Medienzentrums

Aus dem LVR-Zentrum für Medien und Bildung

- 30 **Vorqualifizierung künftiger Schulleiterinnen und Schulleiter in NRW erfolgreich gestartet**

Aus den westfälischen Medienzentren

- 31 **Münster. Medien für Menschen mit Migrationshintergrund**
- 32 **Münster. Schüler üben Filmkritik**
Informationsveranstaltung zu spinxx.de
- 33 **Olpe. Mobile Projektoren im Alltagstest**

Tipps & Termine

- 35 **Fotowettbewerb „Westfalen entdecken“**
- 36 **Preisverleihung ExaMedia NRW 2010**
- 37 **13. Schülerfilmfestival NRW in Marl**
- 37 **Buchtipp „Geteilter Bildschirm – getrennte Welten“**

Kontakt

Im Fokus – Nachrichten aus dem LWL-Medienzentrum für Westfalen

Heft 1 – April 2010

Redaktion und Layout: Claudia Landwehr
Kontakt: claudia.landwehr@lwl.org, Tel: 0251 591-3966
Bildbearbeitung: Ute Havers

Titelfoto: Junge Ausstellungsbesucher im Römermuseum Haltern am See,
Stephan Sagurna © LWL-Medienzentrum
Foto Seite 2: Stephan Sagurna © LWL-Medienzentrum



„Nicht nur in der Schule, auch im Kino lernen wir“ SchulKinoWochen NRW 2010 mit neuem Teilnehmerrekord



Arne Sinnwell, Regisseur des Eröffnungsfilms „Willi und die Wunder dieser Welt“, stellte sich den zahlreichen Fragen des höchst interessierten Publikums aus Gelsenkirchener Grundschulen. Fotos: Stephan Sagurna © LWL-Medienzentrum

Mehr als 73.000 Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sind im Rahmen der SchulKinoWochen NRW 2010 zur besten Unterrichtszeit ins Kino gegangen und haben den Veranstaltern „VISION KINO – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz“ und der Initiative „FILM + SCHULE NRW“ einen Teilnehmerrekord beschert.

In über 900 Vorstellungen zwischen dem 21. Januar und dem 10. Februar haben Schulklassen aller Altersstufen und Schulformen Filme aus dem Angebot von über 160 Titeln gesehen, die allesamt konkrete Bezüge zu den Lehrplänen unterschiedlichster Fächer aufwiesen. 98 Kinos in 75 Städten haben an den SchulKinoWochen NRW 2010 teilgenommen und ein vielfältiges Programm aus topaktuellen Kinohits, beliebten Klassikern, Dokumentarfilmen und Animationen angeboten. Die Jugendbuchverfilmungen „Lippels Traum“ und „Vorstadtkrokodile“ erwiesen sich als die größten Zugpferde, für Grundschüler war der Zeichentrickfilm „Kuddelmuddel bei Petterson & Findus“ der absolute Favorit.

Die meisten Anmeldungen konnte die „Filmwelt Herne“ mit über 2.700

Schülerinnen und Schülern verzeichnen, auch die Kinos in Hamm und Krefeld wurden sehr stark frequentiert.

Zur Eröffnung der SchulKinoWochen NRW 2010 kamen Grundschülerinnen und Grundschüler aus Gelsenkirchen in die traditionsreiche Schauburg, um den Erfolgsfilm „Willi und die Wunder dieser Welt“ anzuschauen und den Regisseur Arne Sinnwell mit Fragen zu löchern, wie dieser spannende Abenteuerfilm entstanden sei. LWL-Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschoff-Thale eröffnete mit Unterstützung von Rainer Weiland (Landesregierung NRW) und Dr. Markus Köster (LWL-Medienzentrum für Westfalen) die SchulKinoWochen NRW 2010 mit einem symbolischen Filmschnitt.

Einmal mehr gehörten die von der Kulturabteilung der Staatskanzlei NRW geförderten Gespräche zwischen Schülern und Filmschaffenden nach rund 30 Filmvorführungen zu den Höhepunkten der SchulKinoWochen NRW. Christian Friedel, einer der Hauptdarsteller aus dem zweifach Oscar-nominierten Film „Das weiße Band“, beeindruckte die Schüler im Märkischen Kino in Bochum-Wattenscheid mit sei-

ner unkomplizierten Art und gab aufschlussreiche Einblicke in die Dreharbeiten des Welterfolgs. In Gummersbach begeisterte die Bühnenplastikerin Sabine Avenhaus mit Bildmaterial und Hintergrundinformationen zum Dreh der „Vorstadtkrokodile“ und konnte den Schülern anschaulich verdeutlichen, was es bedeutet, einen Film herzustellen. Und im Verlauf des ebenso unterhaltsamen wie lehrreichen Gesprächs mit dem Schauspieler Ralf Richter im Leverkusener Kinopolis wurden die Schüler des Wohn- und Betreuungsprojekts Annievation sogar zu einem seiner nächsten Drehtage eingeladen.

Das ebenfalls mit Unterstützung der Kulturabteilung der Staatskanzlei NRW angebotene Kurzfilmprogramm „Entdecke das Kino“ für Kinder im Alter zwischen fünf und sieben war gleichfalls ein voller Erfolg. Es band neben den gezeigten Filmen auch den Kinosaal und seine Magie spielerisch in die Veranstaltung ein.

Insgesamt zeigt die Resonanz, dass die SchulKinoWochen NRW in ihrem vierten Jahr in vielen Schulen des Landes mittlerweile fester in das Schulprogramm integriert sind. Projektleiterin Marlies Baak-Witjes zieht ein entsprechend positives Fazit: „Die Akzeptanz der SchulKinoWochen NRW verdeutlicht, dass außerschulische Lernorte wie etwa das Kino neue didaktische Perspektiven eröffnen und einen wichtigen Beitrag zum Unterricht leisten können.“

Auch wenn die Leinwand-Vorhänge der SchulKinoWochen NRW jetzt erst einmal geschlossen bleiben – die nächste Ausgabe 2011 ist schon in der Planung!

Carsten Happe
presse.schulkinowochen@lwl.org

Hintergrund

Die SchulKinoWochen NRW werden veranstaltet von „VISION KINO – Netzwerk für Film und Medienkompetenz“ und von „FILM + SCHULE NRW“, einer gemeinsamen Initiative des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW und des LWL-Medienzentrums für Westfalen. VISION KINO ist eine Initiative des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Filmförderungsanstalt, der Stiftung Deutsche Kinemathek und der „Kino macht Schule GbR“ und steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler. Unterstützt werden die SchulKinoWochen NRW auch von der Staatskanzlei NRW, der „filmothek der jugend nrw“ und „spinxx.de“.

Weitere Informationen:
www.filmundschule.nrw.de



Die Projektbeteiligten blicken auch in diesem Jahr auf erfolgreiche SchulKinoWochen zurück – Rainer Weiland, Landesregierung NRW; Dr. Markus Köster, Leiter des LWL-Medienzentrums; Arne Sinnwell, Regisseur des Eröffnungsfilms; Klaus Hermandung, Bürgermeister der Stadt Gelsenkirchen; Claudia Ferda, Spinxx-Redaktion Gelsenkirchen; Dr. Barbara Rüschoff-Thale, LWL-Kulturdezernentin; Michael Jahn, VISION KINO, Projektleiter SchulKinoWochen bundesweit; Marlies Baak-Witjes, Projektleiterin SchulKinoWochen NRW (v.l.n.r.).

Wissenschaftspark statt Wochenmarkt

Fachtagung Film+Schule NRW in Gelsenkirchen

Rund 100 Lehrerinnen und Lehrer verzichteten am 13. März auf ihren freien Samstag und besuchten stattdessen eine landesweite Fortbildung zum Thema Filmbildung in der Schule. Dazu eingeladen hatte FILM+SCHULE NRW, die gemeinsame Initiative des NRW-Schulministeriums und des LWL-Medienzentrums.

„Im Leben junger Menschen sind bewegte Bilder ständig präsent: Im Internet, auf dem Handy, im Fernsehen, im Kino. Daher wird es immer wichtiger, Bilder zu hinterfragen, Bilder einzuordnen und ihre Herstellung zu verstehen, auch durch aktive eigene Produktionen, erinnerte die Kulturdezernentin des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Dr. Barbara Rüschoff-Thale.

Mit dem Abteilungsleiter des Schulministeriums Dr. Ulrich Heinemann, war sie sich einig, dass ihre gemeinsame Initiative FILM+SCHULE NRW eine wichtige Arbeit leiste. Ziel sei, Filme im Unterricht nicht nur als anschauliche Vermittler von Unterrichtsinhalten zu nutzen, sondern ebenso ihre Bedeutung als kulturelles Bildungsgut verstärkt in den Fokus zu rücken. Die Lehrpläne aller Schulformen fordern inzwischen auch die Vermittlung von filmanalytischem Wissen – Kinder und Jugendliche sollen Filme nicht nur konsumieren, sie sollen lernen, genau hinzuschauen, Qualität von Billigware unterscheiden können und auch Wissen über die aufwändige Produktion eines Films, über die einzelnen Filmberufe erwerben.

„Marktstände“ gab es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildung dann aber auch im Wissenschaftspark – zahlreiche Institutionen und Initiativen, die sich in NRW ebenfalls dem Thema Filmbildung für Kinder und Jugendliche widmen, stellten auf Einladung der Veranstalter sich und ihre Arbeit vor – so z.B. die filmothek der jugend nrw., spinxx.de, das online-magazin für junge Medienkritiker, das Projekt „Dokyou-Dokumentarfilme mit Schülern“ – und das Ruhrforum Filmbildung, ein Zusammenschluss der Filmfestivals im Ruhrgebiet, die auch Programme für Schulen anbieten.

Einen stimmungsvollen Einstieg in die Filmtagung gab eine junge Pianistin



Drehbuchautor Heinrich Hadding (u.a. „Die Päpstin“) ließ sich von Tagungsmoderatorin Katharina Blum (Filmstiftung NRW) bereitwillig zu seiner Arbeit befragen. Foto: Marlies Baak-Witjes © LWL-Medienzentrum

des Eurasia-Kulturvereins mit virtuos vorgetragenen Titelmelodien bekannter Filme, die vom Publikum erkannt werden mussten. Impulseferate der Filmpädagogen Manfred Rüssel und Martin Block am Vormittag boten den Teilnehmern eine Übersicht über die Stellung und Bedeutung von Film in den Lehrplänen und die Möglichkeiten der Analyse filmsprachlicher Mittel im Unterricht. Praktisch gearbeitet wurde in den Workshops am Nachmittag, in denen u.a. auch eigene Filme mit der Trickboxx oder dem Handy produziert werden konnten,

Kurzfilme speziell für den Deutsch- und Fremdsprachenunterricht ebenso vorgestellt wurden wie die Einsatzmöglichkeiten dokumentarischer Formate in der Schule.

Für einen Blick hinter die Kulissen sorgten der Drehbuchautor Heinrich Hadding (u.a. „Die Päpstin“) und der Regisseur Wolfgang Groos im Gespräch mit der Tagungsmoderatorin Katharina Blum von der Filmstiftung NRW. Mit ihrer professionellen Moderation entlockte sie beiden interessante Details aus der Filmproduktion und brachte sie dazu, „aus dem Nähkästchen“ zu plaudern. So erzählte Heinrich Hadding freimütig, wie er beim bekannten Regisseur Sönke Wortmann vom Kaffeekocher zum Drehbuchautor avancierte und Wolfgang Groos, Regisseur und Regie-Assistent zahlreicher Kinderfilme wie z.B. „Der Schatz des weißen Falken“, weckte das Interesse der anwesenden Lehrerinnen und Lehrer, als er über die schulische Betreuung der jugendlichen Schauspieler durch Lehrer am Set bei Kinder- und Jugendfilmen erzählte.

Abgerundet wurde das Tagesprogramm durch zwei Angebote von FILM+SCHULE NRW. Martin Husemann stellte die Idee vor, in Kreisen und Städten mit Unterstützung von Film+Schule NRW lokale Netzwerke der Filmbildung zu gründen und besonders engagierte Schulen als „Schulen der Filmkultur“ auszuzeichnen. Zudem präsentierte er einen USB-Stick mit vielfältigen Materialien zur Filmbildung, der von FILM+SCHULE NRW entwickelt wurde und den abschließend alle Teilnehmer erhielten. Weitere Interessierte können diesen Stick bei FILM+SCHULE NRW zum Selbstkostenpreis von 11 Euro erwerben oder die enthaltenen Materialien in Kürze über EDMOND herunterladen.

Für alle, die nicht dabei sein konnten, steht eine Dokumentation der Tagung auf der Website von FILM+SCHULE NRW unter www.filmundschule.nrw.de zur Verfügung.

Marlies Baak-Witjes

Kontakt: marlies.baak-witjes@lwl.org

Filmbildung im Englischunterricht der Sekundarstufe I

„Moving to Marlborough“ und „The Ballinish Bowl“ – zumindest einige Kolleginnen und Kollegen kennen diese „Klassiker“ aus dem Englischunterricht Mitte der 80er Jahre.

Didaktisch aufgearbeitete, mehrteilige Filmepisoden von jeweils circa 15 Minuten Länge und mit Arbeitsblättern begleitet wurden als WDR-Schulfernsehen-Produktionen gesendet, konnten aufgenommen werden und waren insgesamt eine willkommene methodische Abwechslung im Englischunterricht der Klassen 8 bis 10.

Richtlinien und Lehrpläne

Dabei entsprachen sie den Forderungen der Richtlinien Englisch NRW aus dem Jahre 1978. Hier sollte der Bereich „Sehen – Hören – Verstehen“ (*watching comprehension*) berücksichtigt werden. Beispiele der praktischen Umsetzung wurden dabei in Verbindung mit konkreten Aufgabenstellungen gegeben (z. B. *multiple choice, summary, answering questions*).

Dann vergingen bis zum Erscheinen der nächsten Lehrpläne weitere 16

Jahre (Richtlinien und Lehrpläne Englisch, NRW, 1994). Wiederum waren hier vor allem die Fernsehfilme des WDR-Schulfernsehens, die meistens in vier bis fünf Episoden ausgestrahlt wurden, hilfreich für den Unterrichtseinsatz. Konkret und sehr ausführlich wurde der Film „Captain Peters“ als ein Umsetzungsbeispiel zur Ausbildung der Fertigkeiten „Sehen – Hören – Verstehen“ für die Jahrgangsstufe 6 aufgeführt (Richtlinien und Lehrpläne Englisch, NRW, 1994, Seiten 172–173). 10 Jahre später erschien schließlich der nächste Lehrplan. Von 2004 ab wurden die

aktuellen Kernlehrpläne Englisch für Haupt-, Real-, Gesamtschulen und das Gymnasium der Sekundarstufe I verpflichtend.

Obwohl jede Schulform ihren eigenen Lehrplan erhält, lassen sich durchaus Gemeinsamkeiten eines Begründungszusammenhangs für eine grundlegende Filmbildung im Englischunterricht insgesamt finden.

Zunächst einmal werden die Kompetenzerwartungen für alle Schulformen weiter gefasst: Am Ende der Sekundarstufe I sollen alle Schülerinnen und Schüler im Englischunterricht in der Lage sein am kulturellen Leben teilzunehmen. Entsprechend werden Filmpassagen hier gleichwertig neben Texten und Liedern genannt.

Ein weiterer Kernbereich ist die Entwicklung kommunikativer Kompetenzen. Filmpassagen und Filmsequenzen, Videoclips oder Werbespots sollen von Schülerinnen und Schülern ganzheitlich verstanden und wiedergegeben werden. Diese methodisch-didaktische Einbettung der Filmbildung taucht als konkrete Kompetenzerwartung am Ende der Jahrgangsstufe 10 in allen Schulformen auf.

Zusätzlich fordern die Kernlehrpläne des Gymnasiums die Erarbeitung wesentlicher Instrumente der Filmanalyse, um das Zusammenspiel von Bild und Ton beschreiben zu können. Schließlich wird in einem letzten Bereich der Nachweis von interkulturellen Kompetenzen durch die Verfilmung von Schülerinnen und Schülern gemäßen englischsprachigen Literaturvorlagen erwartet.

An dieser Stelle sei allerdings darauf hingewiesen, dass die Behandlung

englischsprachiger Literaturvorlagen und filmischer Langformen (Kinofilme) zu Themenbereichen wie *Education*, *American Dream*, *Northern Ireland* und *Society* zum Beispiel in „East is East“, „The Truman Show“, „American Beauty“ oder „Shakespeare in Love“ im Zeitrahmen des Englischunterrichts in der Sekundarstufe I nicht geleistet werden kann. Hinzu kommt, dass oft die sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler dazu (noch) nicht ausreichend entwickelt sind.

Modul: Filmbildung

Unter Berücksichtigung des aufgezeigten curricularen Hintergrunds wurde von mir in Zusammenarbeit sowohl mit der Bezirksregierung Arnsberg als auch mit „Film+Schule“ – eine gemeinsame Initiative des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen und des LWL-Medienzentrums für Westfalen, ein Modul Filmbildung Englisch für die Sekundarstufe I ausgearbeitet.

Dieses Modul, welches auf der Kommunikationsplattform für Kompetenzteams in NRW als Datei abgelegt ist, soll als weitere Grundlage für Fortbildungen und Qualifizierungen für Moderatorinnen und Moderatoren dienen.

Neben der erwähnten Lehrplanbezogenheit im Rahmen der geschilderten Kernkompetenzen werden hier weitere Teilkompetenzen in tabellarischer Form hinzugefügt. Dazu gehören Hinweise auf Verfahren zur gezielten Informationsentnahme in Filmpassagen, Verfahren zur Erschließung des Zusammenspiels von Sprache, Bild und Ton sowie konkreter Einsatzmög-

lichkeiten ausgewählter literarischer Verfilmungen in Adaptionen oder Ausschnitten.

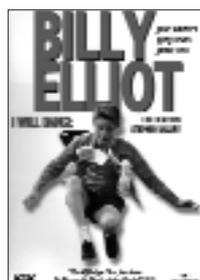
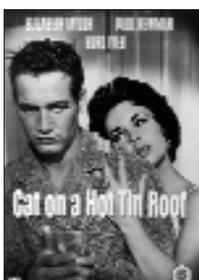
Inhaltlich sollen diese Teilkompetenzen mit Beispielen aus Filmpassagen, Videoclips, Werbespots, Kurzfilmen, Episoden aus Fernsehfilmen des Schulfernsehens (WDR, SWR, u.ä.) oder *Making of's* gefüllt werden.

Unterrichtspraxis

Am 04.11.2009 fand eine Fachtagung zum Thema „Filmbildung in der Schule – Qualifizierung für Kompetenzteams“ statt. Neben Angeboten zur Filmanalyse, Methoden der Filmarbeit im Unterricht und hilfreichen Materialien für eigene Fortbildungsvorhaben der Kompetenzteams, wurden in unterschiedlichen Workshops unterrichtspraktische Beispiele erarbeitet und vorgestellt.

Es wurden die Filmarbeit in der Sekundarstufe II als Vorbereitung des Zentralabiturs, die Spielfilmarbeit im Deutschunterricht, die produktive Filmarbeit mit der TRICKBOX und die Spielfilmarbeit im Englischunterricht der Sekundarstufe I thematisiert.

Verantwortlich für den letztgenannten Workshop, wurde von mir als Grundlage der Kurzfilm „Dupe“ (Deutscher Titel: Dumm gelaufen) ausgewählt. Der Film wurde vom „Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht“ (FWU) produziert und wird auch dort vertrieben. Er ist in einigen Medienzentren vorhanden und kann dort ausgeliehen werden. Außerdem gibt es diesen Film als DVD mit eingeschränkten Vorführrechten zu kaufen. Im DVD-ROM-Teil befindet sich außerdem ein Begleitheft in englischer und deutscher Sprache.





In diesem Film geht es um den allein lebenden Mann Adam, der eine Klonmaschine in Form eines riesigen Kopiergerätes ordert, mit dem Ziel einen Gehilfen zu klonen. Er soll seine lästigen Alltagsaufgaben wie Abspülen, Aufräumen und Einkaufen erledigen. Doch dieser – nach dessen tatsächlicher Erschaffung – hat auch keine Lust auf die Hausarbeit, ebenso wie weitere Klone, die ebenfalls entstehen. Nun bricht ein verrücktes Chaos aus. Als am Ende die Klone sogar Adams Platz gegenüber der Freundin einnehmen, zieht Adam aus seiner Wohnung aus.

Der Film ist sprachlich für eine unterrichtliche Arbeit ab Klasse 7/8 angemessen. Im Vordergrund können Übungen zum Hör- und Sehverstehen, zum Wortschatz oder zum Schreiben stehen.

Das Hör-Sehverständnis kann durch die Formate wie

- ▶ *Multiple Choice*
- ▶ *True / False / Not in the film – statements*
- ▶ *Matching*
- ▶ *Completing sentences*

überprüft werden.

Wortschatzarbeit kann beispielsweise durch

- ▶ *Word fields*
- ▶ *Mindmaps*
- ▶ *Fill-ins*
- ▶ *Crossword puzzles*
- ▶ *Synonyms / Antonyms*

geleistet werden.

Im Bereich Schreiben sind folgende Aufgabenstellungen unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Klassenstufen möglich

- ▶ *Characterize Adam. Refer to his outward appearance; his job; his flat; his relationships to his girlfriend, the other clones and his dog; ...*
- ▶ *Summarize the film / one of the following scenes(...).*
- ▶ *Write a letter / an e-mail to Emily. Try to convince her to believe you to be the real Adam.*

- ▶ *Describe the scenic action.*
- ▶ *Find a new ending to the film.*
- ▶ *Write Adam's diary entry which shows his confusion and his decision to leave the flat.*

Außerdem eignet sich der Film hervorragend dazu, einzelne Szenen nachzuspielen (*role-play*) oder ein neues Ende zu entwickeln und dann entsprechend zu spielen.

Im Rahmen meines Workshops erprobte ich mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, in einem recht engen Zeitrahmen eine Spielszene selbst zu verfassen und zu filmen.¹ Hierzu sahen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nur die Eingangssequenz des Films. Ohne den weiteren Verlauf zu kennen, entwickelten sie einen sich anschließenden Drehplan (*Description of the scenic action*) und berücksichtigten dabei die Bereiche *Dialogues, Scenic action, Atmosphere / setting / mimic and gesticalization of the actors*. Während des sich anschließenden Spielens der Szene wurde diese dann mit einem Camcorder aufgezeichnet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernten so gleichzeitig die Kamera zielgerichtet einzusetzen. Daraufhin wurde das Produkt präsentiert und mit dem Original kontrastiert.

In einer Abschlussrunde stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Vielfältigkeit von eigenem Erstellen, Spielen und Aufzeichnen einer Szene als positiv heraus. Sie waren nicht nur durch die Eingangssequenz motiviert, an der gestellten Aufgabe kreativ zu arbeiten und sie trotz des Zeitdrucks zu bewältigen, sondern auch durch die praktischen „Dreh“- Erfahrungen begeistert.

Möglichkeiten und Ausblick

Es gibt zur Zeit vielfältige Produktionen, die auf der einen Seite – unter Berücksichtigung des aktuellen Curriculums – bereits didaktisch-methodisch aufbereitet sind, und auf der anderen Seite solche, die sich für den

Einsatz im Englischunterricht eignen, aber noch nicht aufbereitet sind.

„Planet Schule“ bietet seit 2008 Begleitmaterial zu einigen WDR - und SWR-Produktionen an, die bereits ab dem Anfangsunterricht eingesetzt werden können. Dabei beschränkt man sich nicht nur auf Arbeitsblätter. Man bekommt darüber hinaus ein multimediales Komplettpaket inklusive Lernbausteinen, Hintergrundinformationen, eine Möglichkeit Filme zu sichten oder zu speichern sowie Hinweise zum Beziehen dieser Filme.²

Um jedoch weitere filmische Formen und Produktionen im Englischunterricht einzusetzen, die den Ansprüchen der Kernlehrpläne genügen, sollte die Entwicklung von Film- beziehungsweise Medienkompetenz vorangegangen sein, um zielgerichtet mit dem englischsprachigen Film arbeiten zu können. Konkret bedeutet dies nicht nur ein Arbeiten auf sprachlich-theoretischer Ebene, sondern darüber hinaus auch einen praktischen Umgang mit dem Medium Film. Die besondere Motivation der Schülerinnen und Schüler liegt hierbei in der Verbindung von Bild und Ton.

Diese Arbeit sollte durch weitere landesweite Qualifizierungsmaßnahmen für Kompetenzteams, Kollegien oder Englisch-Fachkonferenzen längerfristig unterstützt werden.

Heinz-Günter Hofeditz

Heinz-Günter Hofeditz ist Lehrer an der Theodor-Heuss-RS Dortmund, Moderator für Filmbildung und Mitglied der Planungsgruppe „Federführung Englisch Sek I“ bei der Bezirksregierung Arnsberg

¹ An dieser Stelle gilt ein herzliches Dankeschön meinem Kollegen Andreas Drewer von der Gesamtschule Haspe, der mich mit seinem „Know-How“ und seiner „Hardware“ unterstützte.

² Unter www.planet-schule.de kann man sich über dieses umfassende Angebot informieren, die Filme sind über EDMOND NRW für den Unterricht verfügbar.



Eigene Medienprodukte begeistern

Abschluss des Projektes „Aktivierende Medienarbeit im Ganztag“

Das war eine Medienshow besonderer Art: Am 17. März präsentierten Schülerinnen und Schüler verschiedener Altersstufen die Medienprodukte, die sie im vergangenen Schulhalbjahr erstellt hatten, im Franz Hitze Haus in Münster einem interessierten Publikum – im Beisein der städtischen Beigeordneten Dr. Andrea Hanke. Damit wurde das einjährige Projekt „Aktivierende Medienarbeit im Ganztag“ in Münsters Schulen erfolgreich zum Abschluss gebracht.

Viel Applaus gab es dabei für die insgesamt 13 Trickfilme, Hörspiele, Fotoserien, Videofilme oder andere Medien, die mit Hilfe der Pädagoginnen und Pädagogen an den Schulen produziert worden waren, unterstützt durch studentische Teamer der Fachhochschule Münster. Darin jagen Saurier nach Schmetterlingen, rappen Schüler im Musikvideo, wird in einem Comic von der Zukunft geträumt, im Mittelalter einem geheimnisvollen Amulett nachgespürt und vieles mehr – die Bandbreite der Themen und der Ideen zur medialen Umsetzung war ebenso vielfältig wie die Zahl der beteiligten Schulen: die Gemeinschaftsgrundschule Berg Fidel, die Matthias-Claudius-Grundschule, die Förderschulen „Münsterlandschule“, „Regenbogenschule“ und „Uppenbergerschule“, die Droste-Hauptschule Roxel, die Paul-Gerhardt-Realschule, die Friedensschule und die St.-Martinus-Schule aus Nottuln. Die Ergebnisse und Erfahrungsberichte der Medienmacher zeigten allen Interessierten, wie Medienbildung in der Schule funktionieren und gelingen kann.

Beeindruckend war angesichts der breiten Palette der entstandenen Medienprodukte vor allem, mit wie viel Engagement, Fantasie, Spaß und auch Ausdauer die Schülerinnen und Schüler, Pädagoginnen und Pädagogen



Wie funktioniert eigentlich das Trickfilmen? In der Ferienbetreuung der Offenen Ganztagschule Pippi Langstrumpf e.V. in Nottuln erstellten 10 Grundschulkindern in den Sommerferien ein Trickfilm zur Geschichte von „Peter und der Wolf“. Foto: Gaby Schlüter

gogen sowie Studentinnen und Studenten dabei waren. Medienproduktion bedeutet für alle Beteiligten auch viel mühsame Kleinarbeit, aber dies wird durch die große Motivation und Begeisterung der Kinder und Jugendlichen in der Regel wieder wettgemacht – das hat sich auch in diesem Projekt wieder gezeigt.

Begonnen hatte alles im März 2009 mit einem Qualifizierungsangebot zur Durchführung und pädagogischen Unterstützung von Medienprojekten in Münsters Schulen, die 16 Pädagoginnen und Pädagogen aus verschiedenen Schulformen begonnen haben. Der Medienservice für Münster im LWL-Medienzentrum für Westfalen, die Fachhochschule Münster mit ihrem Fachbereich Sozialwesen und die Akademie Franz Hitze Haus hatten das Fortbildungskonzept gemeinsam erarbeitet. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, wie mit unterschiedlichen Medien im schulischen Ganztag ganz praktisch gearbeitet werden kann.

„In praktischer Medienarbeit sollen Kinder und Jugendliche lernen, sich

mit Alltagsthemen aus ihrem Lebens- und Sozialraum kritisch und kreativ in Form einer eigenen Medienproduktion auseinander zu setzen. Die Pädagogen konnten nach den Fortbildungen eine breite Palette medienpädagogischer Projekte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen anbieten und selbst durchzuführen“, bilanziert Prof. Dr. Bernward Hoffmann vom Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Münster die Fortbildung.

Vier ganztägige Termine lang wurden die Lehrkräfte von erfahrenen Medienpädagogen in der Erstellung von Audio-, Video-, Trickfilm- und auch Internetproduktionen geschult. Dazu gehörte jeweils neben einer theoretischen medienpädagogischen Einführung auch das Kennenlernen der technischen Geräte und schließlich die Nachbearbeitung der aufgezeichneten Dateien am Computer.

Die dafür notwendigen Programme wurden den Teilnehmenden auf einem eigens für das Projekt zusammengestellten USB-Stick kostenlos zur Verfügung gestellt, den sie auch an den für Medienarbeit oft nur unzurei-



Die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler aus dem Film zum Schattenspiel „Peter und der Wolf“ berichten Moderatorin Andrea Meschede von der Videoarbeit in der Medien-AG der Gemeinschaftsgrundschule Berg Fidel. Foto: Jan Telgkamp © LWL-Medienzentrum

chend ausgestatteten Schulrechnern einsetzen konnten. Während der abschließenden Praxisphase in den Schulen ab dem Schuljahr 2009/10

erhielten die Lehrkräfte zusätzlich tatkräftige Unterstützung durch speziell für dieses Projekt geschulte Studierende des Fachbereichs Sozialwesen der Fachhochschule Münster.

Gerade die Ganztagschulen eröffnen neue Chancen, mit Schülern praktische Medienarbeit zu machen. Von der Podcast-Produktion über Trickboxx-Filme bis zur Homepageerstellung reicht die Palette möglicher Projekte. Angebote, bei denen die Schüler aktiv mit Medien arbeiten, vermitteln ihnen nicht nur wichtige Schlüsselkompetenzen für einen sozial verantwortlichen Umgang mit Medien. Sie schulen auch die Wahrnehmung mit allen Sinnen und wecken schöpferische Fähigkeiten und Kräfte, intellektuell wie emotional. Deshalb ist Medienbildung ein wichtiges Element „ästhetischer, kultureller Bildung“, so Dr. Markus Köster, Leiter des LWL-Medienzentrums, zur Zielsetzung des Projekts.

Der bunte Reigen der selbst erstellten Medienprodukte hat es gezeigt: Das Konzept des Angebotes hat sich bewährt! Bei genügend Interesse aus den Schulen sind die Veranstalter zuversichtlich, für die finanziellen Rahmenbedingungen zur Wiederholung der Qualifizierungsmaßnahme in den Jahren 2011/2012 sorgen zu können. Auch bei Interesse über Münsters Grenzen hinaus ist das LWL-Medienzentrum gerne bereit, derartige Vorhaben in anderen Kommunen beratend zu unterstützen – fragen Sie einfach unverbindlich nach!

Weitere Informationen zum Projekt unter www.lwl-medienzentrum.de (Medienbildung/Fortbildung) oder direkt: <http://www.lwl.org/LWL/Kultur/LWL-LMZ/Medienbildung/fortbildung/Ganztag>

Andrea Meschede
Kontakt: andrea.meschede@lwl.org

Bitte nicht wegwischen!

Fachtagung „Interaktive Tafeln“ der Medienberatung NRW

Wenn man dem Volksmund Glauben schenken darf, so ist grün die Farbe der Hoffnung, doch bezogen auf die Klassen- und Fachräume des 21. Jahrhunderts muss dies wohl geändert werden, denn hier scheint weiß die Farbe der Hoffnung zu werden. Man darf schon eine besondere Veranstaltung vermuten, wenn sich an einem Freitagnachmittag über 200 Bildungsverantwortliche nicht auf dem Weg ins Wochenende befinden, sondern im LVR-Zentrum für Medien und Bildung in Düsseldorf.

Gekommen und geblieben waren Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Schul-

verwaltungsämtern, Kompetenzteams, Schulen und Studienseminaren auf Einladung der Medienberatung NRW, deren münsterische Gruppe Lern-IT zu einer Fachtagung zum Thema „Interaktive Tafeln“ eingeladen hatte.

Das Interesse an den elektronischen, weißen Boards war im Vorfeld durchaus als hoch eingeschätzt worden, die tatsächliche Besucherzahl überraschte dann trotzdem. Die organisatorische Herausforderung wurde aber sowohl vom Veranstaltungsteam als auch von den Besucherinnen und Besuchern, die im 25-Minutentakt auf den Beinen waren, gemeistert.

Bereits seit einiger Zeit sind interaktive Tafeln in den Mittelpunkt des Interesses von Pädagogen und Schulträgern gerückt, da nicht zuletzt die guten Erfahrungen, die man in Großbritannien mit der Ausstattung der Klassenräume mit diesem Medium macht, auch in Deutschland eine kleine Euphoriewelle haben entstehen lassen. Die überaus große Nachfrage muss aber sicherlich auch in Verbindung mit freien Mitteln aus dem Konjunkturpaket II gesehen werden, wobei zu hoffen ist, dass pädagogische Gründe die ausschlaggebenden Kaufkriterien bilden.

Der häufig geäußerten Bitte nach einer Auflistung des Mehrwerts lässt sich allerdings nicht so einfach nachkommen, da die interaktiven Tafeln ja nicht an sich einen Mehrwert darstellen, sondern sich dieser erst im Zusammenspiel unterschiedlicher Elemente zeigt. Gerade in Verbindung mit anderen digitalen Medien wie z. B. einer Lern- und Arbeitsplattform macht die Integration der neuen Tafeln wirklich Sinn, da durch sie u. a. die Dokumentation des Lernprozesses deutlich vereinfacht wird und so die Qualität von Unterricht und das Lernen der Schülerinnen und Schüler nachhaltig verbessert werden kann.

Weitere Pluspunkte sammeln die Boards, wenn an ihnen tatsächlich interaktiv, sprich mit Materialien gearbeitet wird, die speziell für die neuen Unterrichtsszenarien entwickelt wurden und zu einer größeren Schüleraktivierung führen. Auch die Verbindung zum Internet eröffnet hier unglaubliches Potenzial, das in seiner Umfänglichkeit zum Großteil erst noch entdeckt und in Lernarrangements eingebaut werden muss.

Die Tagung wurde durch den leicht futuristisch gestalteten Vortrag von Prof. Christian Geiger vom Fachbereich Medien der Hochschule Düsseldorf eröffnet. Sein Vortrag „Aus die Maus – Natürliche Interaktion mit dem Computer – Eine Chance für die Bildung?“ zeigte nach einem kurzen Abriss der Computergeschichte zukunftsweisende technische Forschungsbereiche wie die Gerätebedienung durch Multitouch oder Stiftinteraktion.

Diese Entwicklungen werden auch Impulse für die Optimierung der lernförderlichen Informationstechnik geben und im Bereich der interaktiven Tafeln die Nutzerfreundlichkeit noch weiter verbessern. Wie es sich für einen Medien-Visionär gehört, nutzte Herr Geiger weder Maus noch Presenter für die Steuerung seiner Präsentation, sondern einen kleinen schwarzen Kasten, dessen Wirkungsweise – Steuerung durch Gesten – vielen Zu-



Einige Verlage stellten ihre speziell für die interaktiven Tafeln entwickelten Produkte vor und beantworteten die konkreten Fragen der Tagungsteilnehmer. Foto: © LVR-Zentrum für Medien und Bildung

schauern erst im Laufe des Vortrages wirklich bewusst wurde.

Bei der methodisch-didaktischen Konzeption der Veranstaltung standen die unterrichtlichen Potenziale des Mediums im Vordergrund. Aus diesem Grund wurden den sechs Tafelanbietern, die für die Veranstaltung gewonnen werden konnten, im Vorfeld Aufgaben zugesandt, deren Bearbeitung einen Teil der jeweils 20-minütigen Präsentation darstellte.

Im Tagungsverlauf erhielten alle Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit sich die unterschiedlichen interaktiven Tafeln nacheinander vorstellen zu lassen und den Präsentatoren konkrete Fragen zu stellen. In Ergänzung dazu stellten einige Verlage in einem Ausstellungsraum ihre speziell für die interaktiven Tafeln entwickelten Produkte vor.

Abschließend lässt sich sagen, dass mit der Anschaffung interaktiver Tafeln auf Seiten der Nutzer unterschiedliche Erwartungen, Wünsche und Hoffnungen verknüpft sind. Ob die zukünftige Farbe der Hoffnung in der Schule

wirklich weiß ist, wird sich in Deutschland erst noch zeigen müssen. Das Potenzial dazu ist wie bei fast allen digitalen Werkzeugen vorhanden, aber es kommt wie immer auf das wie, wann und warum an. Um dieses sinnvoll umsetzen zu können, sind weitere Anstrengungen auf Seiten der Boardhersteller, der Produzenten von Bildungsmedien und auf Seiten der Pädagogen notwendig.

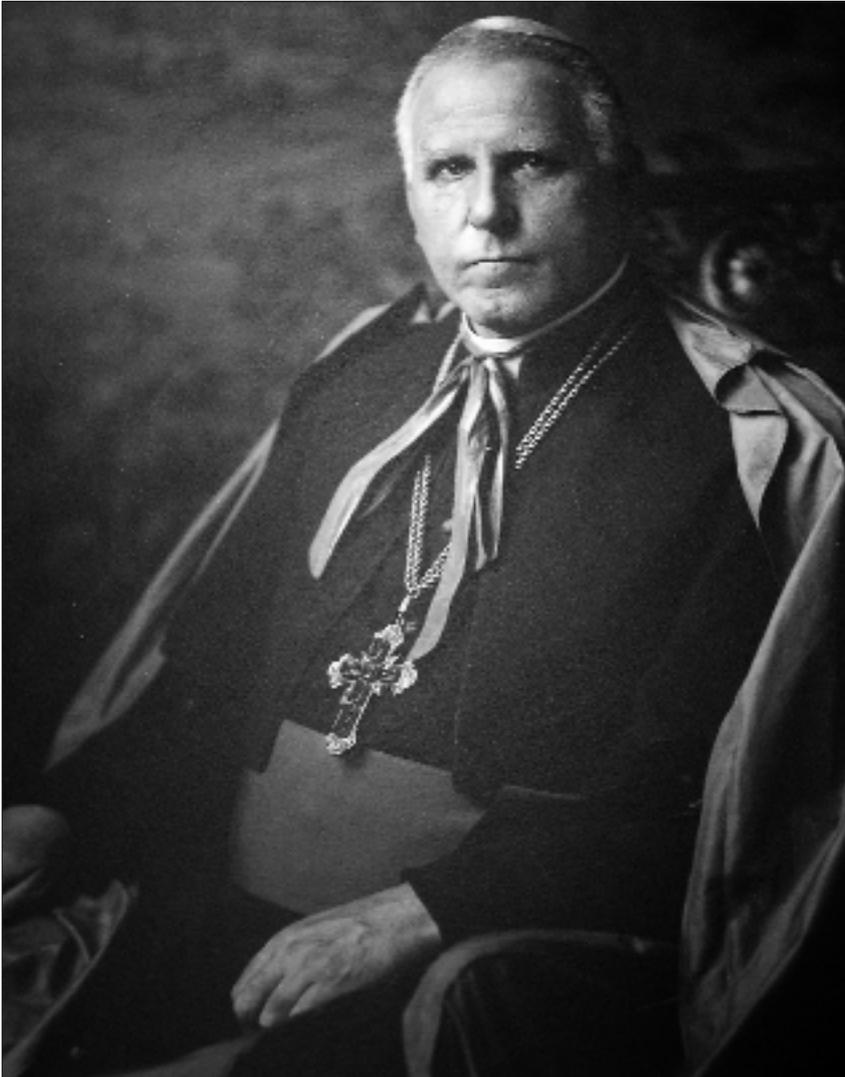
Die Medienberatung NRW wird die Entwicklungen auf diesem Gebiet weiterhin verfolgen, die Informationen auf der Homepage <http://www.medienberatung.nrw.de/FachThema/LernIT/ausstattung/index.htm> ständig ausbauen und den Dialog mit den Schulbuchverlagen hinsichtlich der Erstellung von interaktiven Lernmitteln intensivieren.

Eine kurze Tagungsdokumentation finden Sie unter: <http://www.medienberatung.nrw.de/FachThema/Dokumentationen/interaktive+tafeln.htm>

Birgit Giering
Kontakt: giering@medienberatung.nrw.de

Ein Seliger im Originalton

Tonzeugnis des Bischofs von Galen wiederentdeckt



Bischof von Galen, 1934. Foto: Sammlung Ingrid Lueb

Ein jahrzehntelang verschollenes Tondokument einer Ansprache des münsterischen Bischofs Clemens August Graf von Galen (1878-1946) aus dem Jahr 1934 konnte das LWL-Medienzentrum für Westfalen gemeinsam mit den Galenforschern Ingrid Lueb und Hans-Bernd Serries jetzt erstmals der Öffentlichkeit präsentieren.

Manchmal ist Archivarbeit spannend wie ein Krimi. Über Jahrzehnte galt ein kurzer Ausschnitt seiner Kardinalsansprache am 16. März 1946 auf dem

Domplatz in Münster als das einzige erhaltene Tonzeugnis des 2005 selig gesprochenen Bischofs Clemens August. Doch dann stieß die Historikerin Ingrid Lueb im Kalender seines Bruders Franz von Galen unter dem 11. November 1960 auf eine bemerkenswerte Notiz: „*Dr. Portmann mit Kaplan Risse (Hl.Kreuz) hier, welch Letzterer eine auf Tonband eingefangene Predigt von Clemens August 1934 im Exerzitienhaus, Schillerstr., in Münster zweimal ablaufen ließ – herrlich. Wir sprachen zwei Stunden nur vom Kardinal.*“

Gab es doch noch ein zweites Tondokument mit der Stimme von Galens? Fachkollegen reagierten skeptisch und verwiesen auf die intensiven Recherchen im Vorfeld des Seligsprechungsprozesses, die keinerlei Hinweise auf die Existenz eines solchen Dokuments erbracht hätten.

Doch Ingrid Lueb ließ nicht locker. 2008 fand sie im Nachlass des langjährigen bischöflichen Kaplans und späteren Galen-Biographen Dr. Heinrich Portmann eine zweite heiße Spur. Aus einem Briefwechsel Portmanns mit dem Inhaber des Foto- und Phonofachgeschäftes Schumacher in Oer-Erkenschwick aus dem März 1960 ging hervor, dass der Geschäftsinhaber Portmann zwei Schallplatten mit einer Ansprache Galens geschickt hatte. Portmann ließ sie auf das damals moderne Medium Tonband umspielen und schickte die Platten dann zurück.

Weil das aktuelle Branchenverzeichnis kein Geschäft mit dem Namen Schumacher verzeichnete, wandte sich Lueb an die Stadtarchivarin von Oer-Erkenschwick, die die Adresse der Tochter des letzten Ladenbesitzers und Briefschreibers vermitteln konnte. Mit deren Hilfe ließ sich die Geschichte rekonstruieren.

Offenbar war ihr Vater Wolfgang Schumacher bei der Sichtung des Nachlasses seines Vaters Ludwig auf zwei Schellackplatten mit einer Tonaufnahme des Bischofs von Münster gestoßen und hatte sich deshalb an den als Galen-Biographen bekannten Dr. Heinrich Portmann gewandt. Ludwig Schumacher hatte 1919 ein Fachgeschäft für Bild und Ton gegründet, laut Briefkopf „Lichtbildverlag, Foto- und Projektions-Spezialhandlung, Lichtbildwände, Phono- und Tonbandgeräte, Fotolabor“.



Dass der Geschäftsinhaber der katholischen Kirche eng verbunden war, belegt eine Werbeanzeige im Schematismus des Bistums Münster von 1940, in der er „religiöse Lichtbildserien“ sowie „Projektionsapparate und Zubehöre“ „für Pfarrarbeit und Katechese“ anbot.

Zu den Aufnahmen selbst konnte die Enkelin indes nur mitteilen, dass eine Suche nach den von Dr. Heinrich Portmann zurückgesandten Schallplatten aussichtslos sei, weil das Geschäft nach dem Tod ihres Vaters bereits vor 20 Jahren vollständig aufgelöst worden war.

Immerhin war nun geklärt, wie Dr. Heinrich Portmann im November 1960 dem Bruder des Bischofs eine Aufnahme aus dem Jahr 1934 auf einem Tonband vorführen konnte, d.h. auf einem technischen Gerät, das es in den Dreißiger Jahren noch gar nicht gab.

Neue Hoffnung keimte auf, als die Familie Heinrich Portmanns im Nachlass ihres Onkels zwölf Tonbänder fand. Ingrid Lueb brachte diese umgehend ins LWL-Medienzentrum für Westfalen. Dort verlief eine erste „Anhörung“ der betagten Bänder im Hinblick auf den erhofften bischöflichen O-Ton zwar negativ, doch dafür enthielten die Bänder neben klassischer Musik und Rundfunkmitschnitten mehrere alltagshistorisch interessante Sprachaufzeichnungen aus dem familiären Umfeld Heinrich Portmanns, u.a. Erinnerungen an Weihnachtsbräuche zu Anfang des 20. Jahrhunderts und an den Ersten Weltkrieg. Das LWL-Medienzentrum erklärte sich deshalb bereit, die Dokumente in seinem Tonarchiv zu archivieren und für Forschungszwecke zu digitalisieren.

Das war eine glückliche Entscheidung. Denn auf einer der auf diese Weise entstandenen Audio-CDs entdeckte Propst Hans-Bernd Serries, ebenfalls ein passionierter Galenforscher, am 8. Februar 2010 während



Auf einem dieser Tonbänder befand sich die Ansprache Bischof von Galens zum Thema Exerzitien aus dem Jahr 1934. Foto: Ingrid Lueb

einer Autofahrt schließlich das außergewöhnliche Tonzeugnis. In der etwa achtminütigen geistlichen Ansprache ruft der Bischof in jenem unverkennbaren Tonfall, der auch durch die Kardinalsansprache von 1946 überliefert ist, seine „lieben Diözesanen“ zur eifrigeren Teilnahme an Exerzitien auf.

Eine genaue Überprüfung der Tonsequenz lässt vermuten, dass von Galen während der Aufnahme keine Zuhörer hatte, sondern einen vorbereiteten Text allein zum Zweck der Aufzeichnung abgelesen hat. So sind in der Aufnahme nach 3 und nach 6 Minuten deutlich zwei Stellen zu hören, an denen der Bischof neu ansetzte, vermutlich weil die Schallplatte herumgedreht bzw. eine neue aufgelegt werden musste. Auf die damals üblichen 10-Zoll Schellack-Platten passten nämlich pro Seite nur gut drei Minuten Ton.

Ob das Dokument tatsächlich – wie in Franz Graf Galens Tagebuch notiert – im August 1934 im Exerzitienhaus in der Schillerstraße in Münster entstanden ist, lässt sich aus der Aufnahme selbst nicht erschließen, liegt aber angesichts des Themas durchaus nahe. Serries dazu: „Das Exerzitienwesen war Bischof von Galen wie seinem Vorgänger Bischof Poggenburg

ein wichtiges Anliegen. Um dieses zu popularisieren, scheint er auch auf das moderne Medium Schallplatte gesetzt zu haben.“ Das war übrigens damals nicht unüblich: Auch die katholische Jugendarbeit setzte in den ersten Jahren des „Dritten Reiches“ Schallplatten mit Ansprachen ein, um ihre Mitglieder für die eigene Sache zu mobilisieren.

Ob und wie von Galens Exerzitienansprache tatsächlich verbreitet worden ist, wissen die Beteiligten noch nicht. Sie hoffen nun, dass sich Zeitzeugen an die Ansprache erinnern oder sogar weitere ähnliche Tondokumente auftauchen. Alle Hinweise dazu werden dankbar aufgenommen. Aber auch andere historische Original-Tonaufnahmen übernimmt das LWL-Medienzentrum gern in das eigene Tonarchiv, weil diese wie Filmdokumente aus jener Zeit fast immer hohen sozialhistorischen und volkskundlichen Wert besitzen.

Markus Köster

Kontakt: markus.koester@lwl.org



Schüler entdecken das Filmarchiv

Ein Projekt im Wettbewerb „Archiv und Jugend“



Das Interesse ist geweckt – freiwillig und außerhalb der Unterrichtszeit beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit alten Filmen. Medienpädagoge Michael Kofort führt Leonard Ullrich (links) und Jens Jaisfeld (mitte) in die Kamertechnik ein. Foto: Jan Telgkamp © LWL-Medienzentrum

Archive haben bei Jugendlichen nicht unbedingt den Ruf eines aufregenden außerschulischen Lernortes: Wenn sich Schülerinnen und Schüler überhaupt ein Bild von diesen Einrichtungen machen, dann zeigt es wohl einen muffigen dunklen Keller mit einem unzugänglichen Archivar, der über einen Haufen verstaubter Dokumente längst vergangener Zeiten wacht. Dass man in Archiven auch interessante Dinge entdecken kann, dass es geradezu Spaß machen kann, sich mit der Vergangenheit auseinander zu setzen, ist ihnen zumeist weniger bekannt.

Um Archive für Jugendliche attraktiver und die jungen Menschen auf die ihnen rechtlich zustehenden Informationsmöglichkeiten aufmerksam zu machen, hat der Kulturstatssekretär des Landes NRW Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff bereits 2007 den Wettbewerb „Archiv und Jugend“ ins Leben gerufen. Im Rahmen dieses Wettbewerbs können sich Archive um Fördermittel bewerben, um gemein-

sam mit Jugendlichen ab etwa 12 Jahren innovative und nachhaltige Projekte zu entwickeln und durchzuführen.

In diesem Jahr hat sich auch das Filmarchiv des LWL-Medienzentrums für Westfalen mit dem Projektvorschlag „Mein Ort im Film – Nottuln im Wandel der Zeit“ bei dem Wettbewerb beteiligt und den Zuschlag erhalten.

In dem Projekt sollen Schülerinnen und Schüler selbstständig einen Dokumentarfilm über ihren Heimatort erstellen. Das Ausgangsmaterial für diese Arbeit liefert das LWL-Filmarchiv: In seinen Kühlkammern lagern die mittlerweile fast 60 Jahre alten Filme des ambitionierten Amateurfilmers Johannes Weber, der vor allem in den 1950er Jahren seinen Heimatort Nottuln mit einer 8mm-Kamera detailliert festgehalten hat.

Dieses Material sollen die Schülerinnen und Schüler zunächst erschließen und anschließend gemeinsam mit

neuen Aufnahmen und Zeitzeugeninterviews zu einem eigenen Dokumentarfilm verarbeiten. Auf diese Weise soll den Jugendlichen sowohl die Arbeitsweise von Archivaren und Historikern nähergebracht als auch die kreative Arbeit mit Medien unterstützt werden.

Bereits im Vorfeld hatte sich die Liebfrauenschule in Nottuln zur Teilnahme an dem Projekt bereiterklärt. An der bischöflichen Realschule beschäftigen sich seit Februar 2010 vierzehn Schülerinnen und Schüler freiwillig, außerhalb der Unterrichtszeit mit den alten Filmen.

Begleitet werden sie inhaltlich durch die beiden Geschichtslehrer Christiane Gutbier und Heinrich Willenbrock, die den Schülerinnen und Schülern bei der historischen Einordnung der Filmbilder helfen. Außerdem steht der Schülergruppe der Medienpädagoge und freie Mitarbeiter des LWL-Medienzentrums Michael Kofort zur Seite, der vor allem die filmische und technische Umsetzung des Projektes unterstützt. Er zeigt den Schülern z.B., wie man eine Kamera bedient, passende Aufnahmeorte findet und den Film anschließend an einem Schnittplatz erstellt.

Das junge Team hat sich bereits auf ein Thema geeinigt: Der Dokumentarfilm wird die Kindheit und Jugend in Nottuln in früher und heutiger Zeit behandeln. Momentan werden voller Tatendrang die ersten Konzepte erarbeitet, Interviewpartner gesucht und einige Kamerakurse absolviert. Mitte des Jahres soll der Film seine Premiere feiern – auf das Ergebnis darf man sicherlich gespannt sein.

Ralf Springer, Jan Telgkamp
Kontakt: jan.telgkamp@lwl.org

Heinrich Genau und die Lichtbildstelle Soest

Vor 100 Jahren entstand Westfalens erste Lichtbildstelle

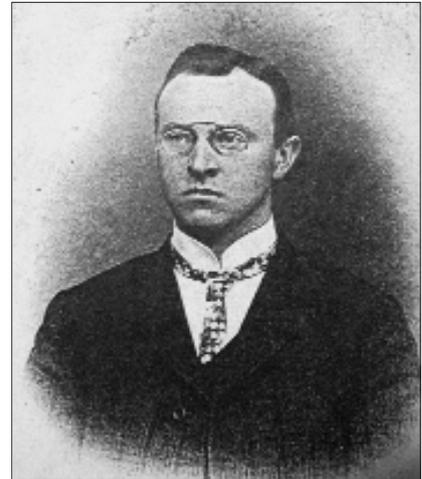
Von der privaten Initiative ...

„Als wir in Soest im Jahre 1910 mit 3 Kinos beglückt wurden, die einander nicht zu überbieten suchten – leider nicht gerade in dem, was das Volk wirklich bildet und veredelt, waren die Wohlgesinnten wenig davon erbaut. Herr Rektoratsschullehrer Genau als praktischer Mann ließ es nicht bei dem allgemeinen Schelten bewenden, sondern suchte positive Arbeit zu leisten. Er ließ sich einen Lichtbilderapparat und führte geliehene Lichtbilderfolgen den Schülern seiner Schule vor. Andere Soester Schulen fanden Gefallen daran und beteiligten sich auch. Auch Vereine, der Kriegerverein zuerst, ließen sich von Herrn Genau Lichtbilder zeigen. Im Jahre 1911 hatte die Arbeit einen solchen Umfang angenommen, daß Herr Genau es wagen konnte, sich selbst einen trefflichen Lichtbilderapparat im Werte von 700 Mark anzuschaffen, der sich durch die nicht sehr hoch gesetzten Leihgebühren nach und nach bezahlt machen sollte. Durch einen Zufall kam Herr Genau auch in den Besitz der ersten eigenen Lichtbilderfolgen. Das Haus eines Photographen, der für kunstgeschichtliche Werke eine ganze Reihe von Aufnahmen Soester Kunstdenkmäler photographiert hatte, brannte vollständig ab. Unter dem Brandschutt fanden sich nachher noch etwas 100 Platten mit Bildern von Soest und von der Umgegend. Der Photograph überließ diese Platten, die für ihn ziemlich wertlos waren, da er von Soest inzwischen fortgegangen war, Herrn Genau. Dieser war so imstande, die ersten Heimatlichtbilderfolgen zusammenzustellen. Im folgenden Jahre schaffte sich Herr Genau dann auch andere Lichtbilderfolgen an. Er hatte gefunden, daß die Leihgebühr bei manchen Lichtbilderverleihgeschäften reichlich hoch war und er sich besser dabei stand, wenn er die Folgen sich kaufte.“

Mit diesen Sätzen beschrieb Pastor Adolf Clarenbach, damals einer der führenden Vertreter der westfälischen Heimatbewegung, im Jahr 1916 die Gründung der ersten Bildstelle Westfalens. Sie ist eng verbunden mit dem Namen des aus Daseburg bei Warburg stammenden Heinrich Johann Genau, der im Jahr 1909 26-jährig eine Stelle als Lehrer an der Soester Rektoratsschule angetreten hatte. Genau war ein gleichermaßen passionierter Amateurfotograf wie engagierter Lehrer und Heimatpfleger.

So begann er – laut Clarenbach nicht zuletzt als Reaktion auf den Kinoboom jener Zeit – schon bald, Bildreihen für den Gebrauch in Schule, Heimat- und Jugendpflege zusammenzustellen. Nach familiärer Überlieferung zog Genau seine Glasbildplatten mit einem Handwagen zu Vorträgen und Ausstellungen; die nötigen Finanzmittel zur Beschaffung brachte er zunächst durch Vortragshonorare und das Weiterverleihen der Serien an Vereine und Schulen auf.

Genaus Idee war damals absolut fortschrittlich. Erst wenige Jahre zuvor



Heinrich Genau (1883-1942), Gründer der ersten Bildstelle Westfalens. Foto: privat

hatten Pädagogen begonnen, den Einsatz von Lichtbildern im Unterricht zu propagieren. Ende 1907 war im oberschlesischen Gleiwitz die erste öffentliche Bildstelle Preußens entstanden. Schon etwas früher hatten sich die ersten kommerziellen Verlage auf den Verkauf und Verleih von Diaserien für Lehrzwecke spezialisiert. Gleichzeitig begannen Unternehmen wie Liesegang in Düsseldorf, leicht handhabbare Projektoren zu entwickeln.



Blick über die Stadt Soest, um 1910. Ein Foto aus der ersten von Heinrich Genau zusammengestellten heimatkundlichen Bildreihe „Zur Geschichte der alten Hansastadt Soest“. Foto: © LWL-Medienzentrum



... über die „Lichtbilderhauptstelle im Regierungsbezirk Arnsberg“

Die Arbeit von Heinrich Genau trug rasch Früchte: Im Dezember 1916, also mitten im Ersten Weltkrieg, erwarb der Arnsberger Regierungspräsident die gesamte, inzwischen rund 2.000 Glasplatten umfassende Lichtbildersammlung und machte sie zur „Lichtbilderhauptstelle für die Jugendpflege im Regierungsbezirk Arnsberg“. Die Regierung in Arnsberg folgte damit dem Vorbild anderer Regierungsbezirke in Preußen, so war in Düsseldorf schon 1913 eine Bezirkslichtbildstelle entstanden und wenig später entschloss sich auch der Regierungspräsident von Minden, die 1913 aus privater Initiative entstandene Bildstelle in Bielefeld als Bezirkslichtbildstelle zu fördern.

Das erste erhaltene Verleihverzeichnis der Bezirkslichtbildstelle Arnsberg stammt aus dem Jahr 1917 und weist 57 Serien in folgenden Rubriken auf: *I. Religion, II. Heimat, III. Vaterland, IV. Ausland, V. Geschichte, VI. Kunst VII. Naturwissenschaft, VIII. Aus Industrie und Technik, IX. Jugendpflege, X. Landwirtschaft.* Auch die Benutzerordnung von 1917 ist erhalten: Danach mussten die Serien spätestens 14 Tage vor Einsatz bestellt und „genau Ort und Zeit der Vorführung“ angegeben werden.

Sitz der Bezirksbildstelle blieb für zehn weitere Jahre Soest, bis sie am 1. Juli 1927 nach Dortmund umzog. Hier in der größten Stadt Westfalens gab es nun gleich drei Einrichtungen, die sich um die Förderung des Bild- und Filmeinsatzes in Schule und Jugendpflege bemühten: neben der weiterhin von Heinrich Genau geleiteten Bezirksbildstelle ein „Städtisches Lichtbildamt“ sowie den „Landesverband Westfalen im Deutschen Bildspielbund“.

Dieser Bildspielbund war auf Reichsebene noch während des Ersten Weltkrieges entstanden, als sich 1918 62 Städte mit dem Ziel zusammen-



Dortmund Hauptbahnhof, ca. 1930, aus der Serie „Dortmund, einst und jetzt“
Foto: © LWL-Medienzentrum

schlossen, den Einsatz von Film und Lichtbild in den Schulen zu verbessern. Seit 1920 organisierte der Bund zusammen mit der 1918 gegründeten Bildstelle am Berliner Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht alljährlich eine „Deutsche Bildwoche“.

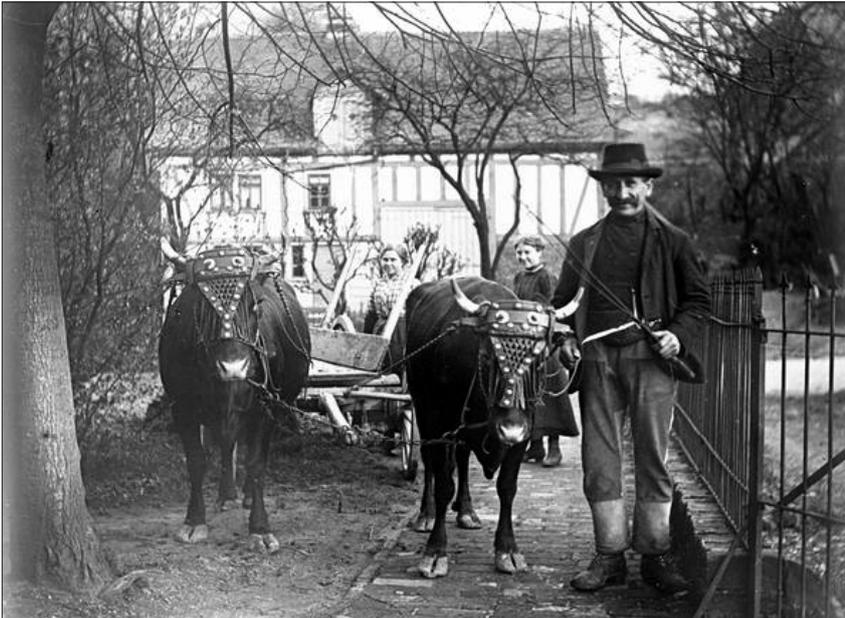
Die achte dieser Bildwochen fand im Oktober 1927 unter gemeinsamer Organisation aller drei Dortmunder Bildstellen in Dortmund statt. Fünf Tage lang tauschten sich Hunderte von Lehrern und Jugendpflegern, Vertreter der Unterrichtsverwaltungen und der Lehrmittelanbieter zur Entwicklung von Bild und Film im Unterricht aus. Die starke Resonanz der Bildwoche spiegelte den Aufschwung, den der schulische Medieneinsatz in den 1920er Jahren nahm. In vielen Städten, Kreisen, Regierungsbezirken, Provinzen und Ländern des Deutschen Reiches entstanden Lichtbildstellen – allein im Regierungsbezirk Arnsberg gab es 1929 19 „amtliche und halbamtliche“ Bildstellen.

... bis zur Zweigstelle der Landesbildstelle Westfalen

1934, ein Jahr nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten, wurde Heinrich Genaus Lichtbilderhauptstelle von Dortmund nach Arnsberg

an den Sitz der Bezirksregierung verlegt. Dort wurde sie mit der Kreisbildstelle Arnsberg vereinigt und 1935 zu einer Nebenstelle der Landesbildstelle Westfalen mit Hauptsitz in Münster erklärt. Zwei Jahre später schied Genau, gerade einmal 54-jährig, aus dem Amt. Offizieller Grund war ein Augentumor, der ihn Anfang 1937 das linke Auge gekostet hatte. Ob daneben auch Konflikte mit den Nationalsozialisten eine Rolle spielten, wie ein lokaler Zeitungsartikel von 1961 und auch Genaus Familie betonen, ist nicht eindeutig zu belegen. Heinrich Genau überlebte seine Pensionierung nur um wenige Jahre: 1942 starb der Gründer der ersten Bildstelle Westfalens 59-jährig in Arnsberg.

Erhalten blieb ein Großteil seiner Bildersammlung: 1998 wurde der Bestand mit annähernd 10.000 Bildern dem LWL-Medienzentrum für Westfalen übergeben. Dort erkannte man rasch den großen landeskundlichen Wert der Sammlung sowohl für das ländliche Südwestfalen als auch für das westfälische Ruhrgebiet, dessen von Zechen, Stahlwerken und Kühltürmen, aber auch ersten modernen Hochhäusern geprägte Industriearchitektur zahlreiche Fotos ins Bild rücken. Neben Gebäuden, Land-



Bauer mit Ochsengespann vor seinem Hof im Siegerland, ca. 1925, aus der Serie „Bilder des Siegerlandes“ Foto: © LWL-Medienzentrum

schaften und Naturdenkmalen wurden vor allem Menschen in den Bereichen Arbeit, Brauchtum und Freizeit porträtiert: Bergleute und Stahlkocher ebenso wie Holzschuhmacher, Schmiede, Köhler und Postboten, und immer wieder Bauern und Kinder.

So bilden die Bildreihen der alten Bezirksbildstelle heute wertvolle Quellen der historischen Landeskunde und der regionalen Sozialgeschichte. Und sie erinnern an die segensreiche Tätigkeit der ersten Bildstelle Westfalens, die vor 100 Jahren in Soest entstand. Unter www.bildarchiv-westfalen.lwl.org ist die Sammlung bequem online zu recherchieren.

Markus Köster

Kontakt: markus.koester@lwl.org

Substanzerhalt des westfälischen Filmerbes

Ein Abschlussbericht

Als das Jahr 2009 zu Ende ging, hat auch ein großes Projekt im Filmarchiv des LWL-Medienzentrums seinen vorläufigen Abschluss gefunden. „Substanzerhalt des westfälischen Filmerbes“ lautete das Vorhaben, das von Oktober 2007 bis Dezember 2009 lief und von der Staatskanzlei NRW mit einem Betrag von 115.000 Euro unterstützt worden war. Das ist fraglos kein Pappentier, doch keine Sorge: Das Geld wurde gut und erfolgreich investiert.

Zum Hintergrund: Anfang der 1990er Jahre hatte das damalige Kultusministerium NRW die Gründung des „Ar-

beitskreises Filmarchivierung NRW“ unterstützt, damit dieser bei der Erfassung, Sichtung und Sicherung der audiovisuellen Filmquellen des Landes mitwirkt und der Staatskanzlei beratend zur Seite steht. Der Arbeitskreis besteht bis heute aus Vertretern zahlreicher filmhaltender Stellen des Landes, wie den beiden Landschaftsverbänden, dem WDR, konfessionellen Archiven, Industriearchiven und anderen mehr.

Für einzelne Projekte erhielt der Arbeitskreis zwar gelegentlich eine finanzielle Unterstützung, aber erst 2006 war es gelungen, ein festes

Deputat im Haushalt des Landes für den Bereich der Filmarchivierung zu reservieren. In den darauffolgenden drei Jahren standen nun Fördergelder in Höhe von insgesamt 450.000 Euro für die Substanzerhaltung von Filmquellen zur Verfügung, die mit einer 50%igen Gegenfinanzierung und nach Votum des Arbeitskreises sowie der Zustimmung der Bezirksregierung und der Staatskanzlei abgerufen werden konnten.

Man liest es schon heraus: Einfach war es nicht, an die Fördergelder zu kommen. Das Filmarchiv des LWL-Medienzentrums machte es sich trotz-



dem nicht leichter als nötig und stellte einen besonders umfassenden Antrag, der im wesentlichen folgende Zielsetzungen verfolgte:

- ▶ Erstens sollten von 800 Filmen Ansichtskopien erstellt werden – Ansichtskopien sind die wesentliche Voraussetzung für die Filmsicherung, da sie das Original schonen, die Inhalte auf zeitgemäßen Geräten sichtbar machen und die Grundlage für die Filmerschließung bilden.
- ▶ Zweitens sollten diese Filme in die Inventarliste eingetragen werden, damit sie mit ihren Grunddaten recherchiert werden können.
- ▶ Drittens sollten von 20 Filmen analoge oder digitale Sicherungskopien angefertigt werden, um dem Zerfall von bereits arg gefährdeten Filmen entgegenzuwirken und die Filmhalte auch für aufwendigere Produktionen der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.
- ▶ Viertens sollten zwei DVD-Editionen mit historischen Filmen erscheinen, an denen das Filmarchiv im Rahmen der Substanzerhaltung wesentlich mitwirkte.

Das gesamte Projekt wurde vom LWL mit weit über 50% gegenfinanziert. Für die Gesamtmittel wurde vor allem eine befristete Dokumentarstelle in Teilzeit sowie eine Anzahl von Werkverträgen geschaffen, damit die anvisierten Aufgaben auch erfüllt werden konnten.

Dass das ambitionierte Projekt bei allen Beteiligten auf eine positive Resonanz stieß, verwundert nicht. Das Filmarchiv des LWL-Medienzentrum gilt seit vielen Jahren als *die* Facheinrichtung im Landesteil Westfalen-Lippe, wenn es um Fragen der Archivierung und Nutzbarmachung dieser schwierigen Quellenart geht.

Es steht den vielen kommunalen Archiven, aber auch Heimatvereinen und anderen institutionellen Einrichtungen sowie Privatpersonen bei der Sicherung und Sichtbarmachung ihrer Filmdokumente zur Seite. In seinen



Mehr als 800 Filme wurden im Laufe des Projekts inventarisiert und umkopiert – und erneut warten einige Hundert Filme auf ihre Erschließung. Foto: Claudia Landwehr © LWL-Medienzentrum

Kühlkammern lagert das LWL-Filmarchiv die zumeist per Dauerleihgabe eingeworbenen Filme, die mittlerweile auf fast 3.500 Dokumente angewachsen sind. Deshalb ließ sich der LWL in dem Projekt weniger selbst fördern, sondern stand vielmehr stellvertretend für die zahlreichen Filmgeber aus ganz Westfalen-Lippe. Angesichts dessen wirkt der Förderbetrag schon nicht mehr ganz so gewaltig.

Die gute Nachricht vorab: Alle anvisierten Ziele wurden erreicht. Die Zahl der ansichtskopierten Filme wurde sogar leicht übertroffen, alle Filme wurden inventarisiert und ein Großteil von ihnen sogar szenengenau in der Online-Datenbank erschlossen. Auch von mehr als den geforderten 20 Filmen wurden analoge oder digitale Sicherungskopien angefertigt, darunter ein Film, der das Arbeiten in einer Detmolder Lampenfabrik von den 1920er bis in die 1950er Jahre zeigt, sowie ein Nitrofilm aus dem Stadtarchiv Ahaus, der die Feierlichkeiten einer Brunneneinweihung 1930 dokumentiert. Erfolgreich verliefen auch die beiden Filmeditionen, an denen das Filmarchiv mitgewirkt hatte: Ende 2009 fanden unter regem Publikumsinteresse die Premieren der Filme

„Kolonnen und Kulissen – Nationalsozialismus in Iserlohn“ und „Das Vest Recklinghausen – Ein Kulturfilm aus dem Jahr 1952“ statt, zwei aufwendig gestaltete Kompilationsfilme mit bislang unveröffentlichtem historischen Filmmaterial.

Gibt es denn auch eine schlechte Nachricht? Nein! Höchstens lässt sich sagen, dass ein derartiges Projekt dringend fortgesetzt werden müsste, denn es warten schon wieder einige Hunderte Filme auf ihre Umkopierung, Sicherung und Sichtung.

Abschließend sei an dieser Stelle noch einmal all denen gedankt, die die erste Projektphase unterstützt und durchgeführt hatten, insbesondere dem nordrhein-westfälischen Kulturstatssekretär Hans-Heinrich Große-Brockhoff, dem Kulturdezernenten der Bezirksregierung Münster Hans-Peter Boer sowie dem Arbeitskreis Filmarchivierung NRW, der das Projekt mitinitiiert und über gut zwei Jahre sachkundig begleitet hat.

Ralf Springer
Kontakt: ralf.springerr@lwl.org



Stadtmarketing und Jugendkult in historischen Filmen

Zwei Seminare vermitteln Studierenden Grundlagen der historischen Filmanalyse

Gleich in zwei Veranstaltungen bietet das LWL-Medienzentrum in Kooperation mit dem Historischen Seminar der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Studierenden der Geschichtswissenschaft im Sommersemester 2010 die Möglichkeit, sich mit Filmen als historischen Quellen auseinander zu setzen.

Mit Stadtwerbefilmen in und aus Westfalen zwischen 1930 und 1970 beschäftigt sich eine von Dr. Katrin Minner und Dr. Volker Jakob gemeinsam konzipierte Übung. Seit den 1920er Jahren entdeckten westfälische Städte das neue Medium Film für sich, um sich darzustellen und eine bewusste Identitätsbildung zu betreiben.

In der Geschichtsforschung sind mentale Stadtbilder in den letzten Jahren zwar als Thema aufgegriffen worden, die filmischen Zeugnisse

aber bislang weitgehend außer Acht gelassen worden. Die Übung will daher Filmschätze aus den Archiven und mit wissenschaftlichem Hintergrund für eine öffentliche Präsentation aufbereiten. Speziell das Filmarchiv des LWL-Medienzentrums verfügt über eine ganze Reihe solcher historischer Stadtporträts.

Zeitgenössische Filmquellen zu Jugendkult und Jugenderziehung im Nationalsozialismus sind Gegenstand einer zweiten universitären Übung, die Dr. Markus Köster, Dr. Ralf Springer und Jan Telgkamp unter dem Titel „Jugend unterm Hakenkreuz“ anbieten.

Zum Anstrich der Modernität, den sich das nationalsozialistische Regime gab, gehörte auch der massive Einsatz des Mediums Film in der Jugenderziehung. Er umfasste die Produktion von Spielfilmen wie „Hitlerjunge Quex“ oder „Kopf hoch, Johannes“ und von dokumentarischen Propagandastreifen wie „Der Marsch zum Führer“ ebenso wie die regelmäßigen Jugend-

filmstunden der Hitlerjugend und den Ausbau der Bildstellen zur Versorgung der Schulen mit Filmprojektoren und Unterrichtsfilmen.

Auch für die Mobilisierung der Heranwachsenden zum Kriegseinsatz spielten Filme eine wichtige Rolle. In lokalen Filmaufnahmen, mit denen sich der Nationalsozialismus vor Ort als Bewegung des jungen Deutschland inszenierte, durften Bilder von HJ und BDM nicht fehlen.

Die Übung möchte sowohl die generellen Strukturen und Intentionen nationalsozialistischer Jugend-Film-Politik als auch eine Reihe von einzelnen Filmdokumenten in den Blick nehmen. Sie untersucht deren Inhalte und Filmsprache ebenso wie deren Entstehung und Verbreitung. Leitfrage ist, welchen Quellenwert solche visuellen Dokumente aus geschichtswissenschaftlicher Sicht beanspruchen können.

Markus Köster

Kontakt: markus.koester@lwl.org



Das Filmarchiv des LWL-Medienzentrums verfügt über eine ganze Reihe historischer Stadtporträts und zeitgenössischer Filmquellen zu Jugendkult und Jugenderziehung im Nationalsozialismus.



Wir übernehmen!

Frauenarbeit im 1. Weltkrieg – Aus der Bildsammlung Joseph Schäfer



Gymnasialdirektor Dr. Joseph Schäfer mit Gattin und Tochter, 1907



Milchkutscherin mit Fuhrwerk der „Säuglingsmilchanstalt der Stadt Recklinghausen“, 1918

Gymnasialdirektor Dr. Joseph Schäfer war von 1897 bis 1923 Lehrer in Recklinghausen, passionierter Heimatkundler und Fotograf. Und er war eher ein Romantiker, den die landschaftliche Schönheit seiner Heimatregion und die altherwürdigen Zeugnisse ihres baulichen Erbes auf die Wanderung trieb, als ein Dokumentar der industriegeprägten Lebenswelt im nördlichsten Kohlerevier des Ruhrgebietes

und der gesellschaftlichen Zustände seiner Zeit. Umso mehr überrascht eine kleiner Teilbestand seines Nachlasses, der den Arbeitseinsatz Recklinghäuser Frauen in den Kriegsjahren 1916-1918 dokumentiert: als Bedienstete des städtischen Gaswerks, an den Werkzeugmaschinen der Feldbahnfabrik Pfingstmann, als Bahnangestellte und Briefträgerinnen, als „Milchmann“ auf dem Kutschbock

eines Pferdefuhrwerks oder als Lastenkarrende Arbeiterinnen im Güterbahnhof. Die Sammlung Schäfer befindet sich aktuell in Erschließung und sei anhand dieser ausgewählten Bildbeispiele ein wenig beleuchtet.

Schäfers Überlieferung umfasst rund 1.700 Glas- und Papieroriginale und bietet – neben zahlreichen Familienfotografien und Reisemotiven aus



Eisenbahnschaffnerinnen, 1917



Laternenanzünderin eines weiblichen Bautrupps der Gaswerke in Recklinghausen, 1918

anderen Landesteilen – eine wertvolle Bestandsaufnahme der Landschaften, Dörfer und Städtchen, der Adelsbauten, Mühlen und Bauernhöfe in der Region zwischen Emscher und Lippe. Der 1867 in Küllstedt (Thüringen) geborene Joseph Schäfer profilierte sich schon kurz nach seiner Übersiedlung in den Landkreis Recklinghausen als engagierter Vertreter des örtlichen Heimatvereins und der heimatkundlichen Bildungsarbeit.*

Der Großteil seiner Fotografien entstand zwischen 1910 und den 1920er Jahren. Nach Beendigung seines Schuldienstes zog Schäfer nach Münster. Dort verstarb er 1938 im Alter von 71 Jahren.

Eine erste Begegnung mit dem Werk Joseph Schäfers bietet der Bildband „Verlorene Paradiese. Der Fotograf Joseph Schäfer und das Vest Recklinghausen zu Beginn des 20. Jahrhunderts“ von Volker Jakob und Matthias Kordes (Hg), Recklinghausen 2007.

Kerstin Burg
Kontakt: kerstin.burg@lwl.org

* Matthias Kordes: Das Vest Recklinghausen in den Fotografien von Joseph Schäfer, in: Westfälische Forschungen, Zeitschrift des LWL-Instituts für westfälische Regionalgeschichte, Bd. 58 (2008), S. 218-219.



Arbeiterinnen auf dem Güterbahnhof in Recklinghausen, 1918



Arbeiterinnen in der Abfüllküche einer Molkerei, in Recklinghausen, 1918



Postbotinnen mit Paketwagen, 1916



Laborantinnen der Gaswerke in Recklinghausen, 1918



Das Stadttheater Beckum



Als Saalbau der Brennerei Ferd. Fröhlich wurde das heutige Stadttheater Beckum im Jahre 1900 errichtet. Zwischenzeitlich diente das Gebäude als Versammlungsstätte, Schützenhalle, Behelfskirche und Lager für Getreide und militärisches Material und wurde letztendlich 1949 zum Lichtspieltheater im Art-Deco-Stil umgebaut.

Der Bau des Burgtheaters und das aufkommende Fernsehen ließen jedoch die Besucherzahlen ab 1955 immer weiter sinken und das Gebäude verfallte.

Bei der Suche nach einem geeigneten Veranstaltungsort stieß eine Schülergruppe – die später die Kultur-

initiative Filou e.V. gründete – auf das mittlerweile völlig heruntergekommene Gebäude und renovierte den Bau 1983 in ihrer Freizeit. Heute sind die Räumlichkeiten die zentrale Anlaufstätte für Kulturliebhaber in Beckum.

Text und Foto: Hanna Neander
Kontakt: hanna.neander@lwl.org

17 LWL-Museen im Fokus

Die Fotodokumentation der 17 LWL-Museen im Rahmen eines Langzeitprojekts stellt eine ganz besondere Erfahrung dar.

Initiiert von der Kulturabteilung und durchgeführt im Auftrag des LWL-Medienzentrums war diese Zeit geprägt von vielen interessanten und aufschlussreichen Begegnungen in und um die LWL-Museen, aber auch von einer vorher nicht zu erwartenden Eigendynamik, die immer wieder Überraschungen und manchmal auch Rückschläge mit sich gebracht hat.



Das Ziegeleimuseum Lage – einer der acht Standorte des LWL-Industriemuseums

Fotografisch war es stets eine große Herausforderung, besonders bei widrigen Bedingungen, das Beste aus den Motiven herauszuholen. Wie lässt sich z.B. einsetzender Regen während des Außentermins am Archäologie-Museum in Herne doch noch positiv darstellen? Und auch die Suche nach immer neuen und 'frischen' Perspektiven zehrt irgendwann an der eigenen Substanz – spätestens dann, wenn die Selbstwahrnehmung bei der Perspektivsuche von der *'meditativen Umkreisung des Objekts'* in Richtung *'streuender Hund'* tendiert ...



Der Maschinenpark im Textilmuseum Bocholt im ehemaligen Spinnereigebäude Herding

Zusammengehalten hat dieses Langzeitprojekt letztlich das Kulturnetzwerk des LWL, das trotz wechselnder Ansprechpartner und Personalwechseln innerhalb der Kulturabteilung sich immer wieder als so stark und leistungsfähig erwiesen hat, dass schließlich doch alle geplanten Fotomotive umgesetzt und realisiert werden konnten.

Verbunden durch einige tausend Kilometer *'Museumstour'* und knapp 100 KB-Filme ist nicht nur eine umfassende Fotodokumentation der 17 LWL-Museen zusammengekommen.



LWL-Industriemuseum Zeche Zollern in Dortmund



Über lange Monate im Einsatz – Stephan Sagurna auf „Museumstour“ in Westfalen-Lippe



Zeche Nachtigall in Witten, bereits 1892 stillgelegt und 2003 zum LWL-Industriemuseum ausgebaut



Gut gelaunte Mitarbeiter begleiten die Museumsbesucher in den Stollen der Zeche Nachtigall.

Parallel ist auch für das Bildarchiv des LWL-Medienzentrums und somit zentral abrufbar und für die Zukunft gesichert ein fotografisches Zeitdokument über das LWL-Kultur-netzwerk zu Beginn des 21. Jahrhunderts entstanden.

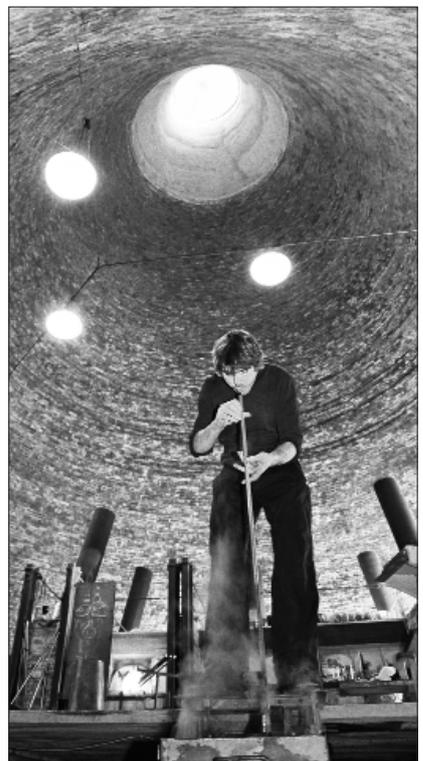
Ohne die direkte Unterstützung der einzelnen Häuser, mit ihren stets hilfsbereiten und engagierten Mitarbeitern und nicht zuletzt auch der vielen Museumsbesucher, die sich ablichten ließen, wäre diese Fotodokumentation so nicht möglich gewesen. Dafür

möchte ich allen Beteiligten ausdrücklich danken. „Mit den Menschen – für Westfalen-Lippe“ kann ich nun in Anlehnung an unseren LWL-Claim sagen.

Text und Fotos: Stephan Sagurna
Kontakt: stephan.sagurna@lwl.org



Im LWL-Römermuseum in Haltern am See werden Exponate wie dieser 2000 Jahre alte römische Goldschmuck in Glasvitrinen unauffällig und effektiv gesichert.



Schauvorführung im LWL-Industriemuseum Glashütte Gernheim bei Petershagen

Zwischenprüfung der Fotografen 2009/10 abgehakt!

Endlich habe ich es geschafft: meine Zwischenprüfung in der Fotografen-Mittelstufe. Die Hälfte meiner Ausbildung ist nun vorbei und wirklich realisieren kann ich es noch nicht. Die eineinhalb Jahre gingen zu schnell vorüber.

Doch was ich in der Zeit schon alles gelernt und erfahren habe, ist eine ganze Menge. Ich kann inzwischen das monströse Ding namens „Fachkamera“ bändigen, die Hasselblad Mittelformatkamera ist mir ans Herz gewachsen und in der Dunkelkammer komme ich bereits blind zurecht!

Aber nun zu den Prüfungsaufgaben. Mein Thema war: „Werbeaufnahme aus dem Bereich Küche“. Endlich bekam mein Prüfungsstück einen Namen. Nach etlichen Diskussionen und Knoten im Gehirn entschied ich mich letztendlich für eine Werbeaufnahme der Firma Alessi. Mit Hilfe von Tageslicht und Reflektoren verwirklichte ich meine Idee. Es war nicht leicht und es mussten viele Zitronen dran glauben. Nun ja, die schönsten vom Wochenmarkt schafften es dann auf die Titelseite.

Meine zweite Aufnahme war die Arbeitsprobe in der Adolph-Kolping-Berufsschule. Hier war das Thema „Portraitaufnahme eines Malers – Imagekampagne eines Farbherstellers“. Bis ich zu diesem Thema die gelungene Idee fand, waren so einige Tage und Nächte vergangen. Inzwischen kannte ich etliche Farbhersteller-Firmen auswendig und ich glaube,



auch die Mitarbeiter in den Baumärkten Münsters sahen mir schon die Verzweiflung ins Gesicht geschrieben. Doch die leuchtende Idee kam – wenn auch sehr kurzfristig. Nun hieß es „umsetzen“ und zwar in Windeseile. Zum Glück hatte ich die Fotografen-Gesellin Hanna Neander an meiner Seite. Sie unterstützte mich tatkräftig und sagte auch schließlich zu ihrem Modelljob nicht NEIN. Demnach war nach einigen Übungsstunden im Fotostudio alles startklar. Die Prüfung in der Schule lief nach anfänglichen



Stolpersteinen ganz gut und wir waren mit dem Ergebnis zufrieden. Ach ja, mein Thema habe ich ja noch gar nicht verraten. Es wurde eine Imagekampagne zu „Natur- und Ökofarben der Firma Pro Natura“ und Hanna Neander verkörperte die umweltbewusste Malerin inklusive grüner Farbe im Gesicht einmalig gut. In diesem Sinne: Dankeschön an alle meine Helfer!!!

Text und Fotos: Esther Sobke
Kontakt: esther.sobke@lwl.org

Kriegsgefangen!

DVD-Edition erinnert an ein lange verdrängtes Kapitel deutscher Geschichte

Am 14. April 1945 befreiten amerikanische Truppen das Kriegsgefangenenlager im sauerländischen Hemer. Es war eines von neun Mannschafstammlagern – kurz „Stalags“ genannt – im Wehrkreis VI Münster und gehörte zu den größten Lagern im Deutschen Reich. Weit über 200.000 Kriegsgefangene waren von September 1939 bis April 1945 dem Lager Hemer unterstellt. Unter unmenschlichen Bedingungen wurden Menschen aus verschiedenen Nationen dort gefangen gehalten – Hunger, Krankheit und Erschöpfung kosteten viele Gefangene das Leben. Besonders schlimm war das Los der Sowjetsoldaten, die ab Oktober 1941 im Stalag VI A inhaftiert waren und unter brutaler Willkür zu leiden hatten.

Die DVD „Kriegsgefangen! Bilder aus dem Lager Hemer“ soll die Erinnerung an dieses lange verdrängte Kapitel deutscher Geschichte wachhalten. Mit der Produktion wird eine filmische Dokumentation neu aufgelegt, die bereits 1995 von der damaligen Landesbildstelle Westfalen als VHS-Video

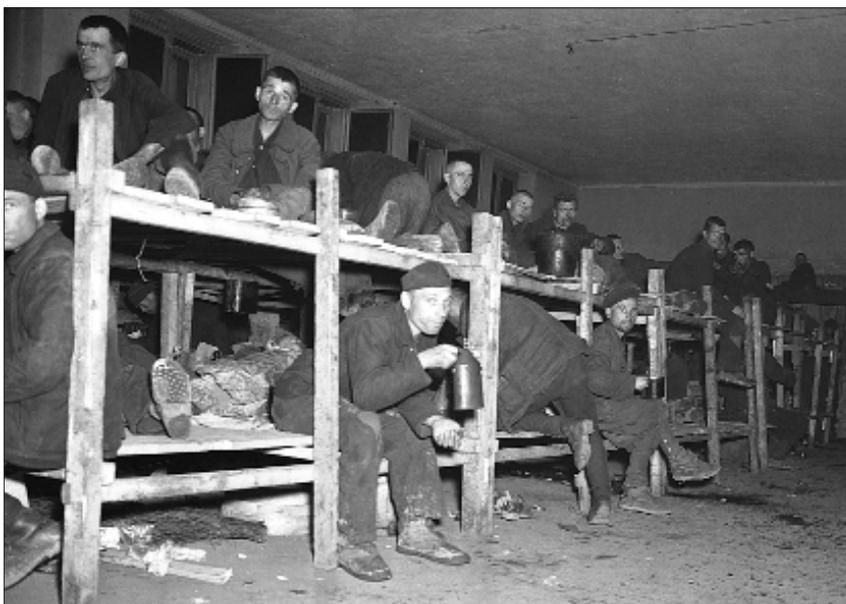
veröffentlicht worden war. Zu sehen sind vor allem Filmaufnahmen des Wachsoldaten Hugo Filbrich, der 1940/1941 im Lager Hemer stationiert war. Durch das Kameraauge dieses Amateurfilmers wird eine authentische Perspektive fern der allseits bekannten NS-Propaganda sichtbar – der zeitgenössische Blick eines deutschen Soldaten auf die Zustände im Lager. Aber auch Filbrichs Bilder zeigen nicht die ganze Wirklichkeit, sondern nur die vergleichsweise harmlose Lagersituation der Jahre 1940/41 – und auch diese nur aus der spezifischen Sicht eines Wachsoldaten. Filbrichs Material wurde deshalb bereits 1995 um einen kritischen Kommentar und um Fotos ergänzt, die US-Kameraleute unmittelbar nach der Befreiung aufgenommen hatten. Sie offenbaren die katastrophalen Zustände der letzten Kriegsphase und rücken die Filmaufnahmen Filbrichs so in das richtige historische Licht.

In dieser DVD-Edition wird der 40-minütige Hauptfilm um eine Dokumentsammlung sowie zwei Zusatz-



filme aus neu entdecktem Filmmaterial ergänzt. Der erste Zusatzfilm zeigt Aufnahmen des Militärarztes Dr. Alfred Bauer, die ebenfalls um 1940/41 in Hemer entstanden sind und damit eine ähnliche Lagersituation wie Filbrichs Filme präsentieren. Dieser eingeschränkte Blick wird erweitert durch amerikanisches Filmmaterial des Jahres 1945. Darauf zu sehen sind bedrückende Bilder aus vermeintlichen „concentration camps“, bei denen es sich allerdings nachweislich um Kriegsgefangenenlager des damaligen Wehrkreises VI handelte: Das Zweiglager Wesuwe im Emsland, das Stalag 326 in Stukenbrock-Senne sowie das Stalag VI F in Münster. Damit liefert insbesondere dieser Kurzfilm eine wichtige neue Perspektive – nämlich eine „Fremdsicht“ auf die Kriegsgefangenenlager des „Dritten Reiches“.

Ein umfangreiches Begleitheft stellt Hintergrundinformationen zum Thema bereit und ergänzt so die drei Filmdokumente zu einer authentischen Dokumentation.



Ein Krankenrevier im Stalag Hemer VI A nach der Übernahme des Lagers durch die US-Armee am 14. April 1945. NARA (National Archives and Records Administration) Washington

Eva Windhausen
Kontakt:eva.windhausen@googlemail.com

Säen und Ernten

Der Weg der westfälischen Landwirtschaft in die Moderne

„Säen und Ernten“ lautet der Titel der 7. CD-ROM in der Reihe „Westfalen im Bild“, die sich derzeit in der Postproduktion befindet und voraussichtlich im Mai ausgeliefert werden kann. Anhand von fünfzig aktuellen und historischen Fotos, geordnet in 25 thematischen Bildpaaren, wird vom Autor Ralf Günther die Modernisierung der Landwirtschaft der vergangenen etwa 200 Jahre erzählt. Die Motive liefern überwiegend das Bildarchiv des LWL-Medienzentrums und das „Lebendige Museum“ Velen-Ramsdorf, das der Initiativgruppe „De Doskerkerls“ (= die Dreschmänner) der Heimatvereine Velen und Ramsdorf seine Existenz verdankt.

Moderne Landmaschinen des 19. Jahrhunderts wirken auf uns bereits wie technische Ungetüme und doch kann man ihre Bedeutung nicht hoch genug einschätzen. Modernisierung in der Landwirtschaft bedeutete im 19. Jahrhundert aber zunächst einmal, die Bodenverhältnisse zu verbessern. Fast die Hälfte des westfälischen Bodens gehörte zu den sogenannten „Marken“. Marken waren die landwirtschaftlichen Flächen, die sich nicht in Privatbesitz befanden, sondern die jeweils von mehreren, manchmal sehr vielen Höfen gemeinschaftlich genutzt wurden. Die Marken, auch Allmenden oder „Gemeinheiten“ genannt, bestanden in der Regel nicht aus Ackerland. Sie waren meistens mit Heide, Wiesen und Gehölzen bewachsen. Hier konnten Rinder grasen, Schweine wühlen und Schafe weiden. Hierhin führte der Gänsehirt das Federvieh und hier fand man das Brennholz, das man für das tägliche Leben brauchte.

Viele Marken befanden sich aufgrund von Raubbau in kümmerlichem Zustand und allerorten hatte sich die Heide „wie ein Leichentuch“ über das Land gebreitet. Durch Aufteilung und Überführung der Marken in Privat-



Menschen auf dem Hof Vornholt in Borken-Weseke, um 1900. Quelle: Bernhild Westerdick

besitz sowie staatliche Aufforstung sollte der Grundstein zur Bodenverbesserung geschaffen werden. Das geschah allerdings nicht automatisch. Durch Änderung der Besitzverhältnisse zeigten die Landwirte ein größeres Interesse an einem ertragreichen Boden. Es wurden eine Reihe verschiedenster Meliorationsmaßnahmen (=Verbesserungen des Bodens) entwickelt, um die Bearbeitbarkeit zu erleichtern und bessere Erträge zu erzielen. Dazu gehörte die Trockenlegung von Sumpfgebieten, tiefgründiges Umpflügen nach dem Abtragen von Moorflächen und das Aufbringen natürlichen und künstlichen Düngers.

Ab etwa 1860 setzte in größerem Umfang die Mechanisierung der Landwirtschaft ein, in deren Folge sich das Landschaftsbild in Westfalen weiter veränderte. Mit dem rasch sich entwickelnden Ruhrgebiet als Industriezone bot sich den westfälischen Landwirten ein wichtiger und bedeutender Markt quasi vor der Haustür. Wurden bis 1900 vergleichsweise wenig Überschüsse erwirtschaftet, so schritt die Mechanisierung kontinuierlich voran und aus einem Wirtschaftszweig mit sehr hohem Arbeitskräftebedarf wurde eine kapitalintensive, technisch innovative Ökonomie, die immer weniger Bauern befähigte, immer mehr Menschen zu ernähren. 1899 wurde die „Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen“ gegründet. Vier Jahre zuvor existierten in Westfalen 343.000 landwirt-



Der Hof Vornholt aus der gleichen Perspektive im Jahr 1990. Foto: Bernhild Westerdick

schaftliche Betriebe. Gut 100 Jahre später, im Jahr 2000, war die Zahl auf 38.000 geschrumpft, etwas mehr als ein Zehntel.

Die CD gliedert sich in drei Teile:

1. Den Boden bereiten

Anhand von acht Bildpaaren werden Themen vom Verlegen einer Drainage, dem Aufbringen von Naturdünger bis zur Verwendung von Kunstdünger behandelt.

2. Menschen und Maschinen

Mit Hilfe von sechs Bildpaaren widmet sich der Autor in diesem Teil den eingesetzten Kräften in der Landwirtschaft. Zu Beginn steht das beeindruckende Bildpaar vom Hof Vornholt in Borken-Weseke von 1900 und 1990 aus derselben Perspektive. Die höchst unterschiedliche Zahl von Personen zieht den Blick auf sich. Es folgen Ausführungen zu natürlichen Antriebskräften wie dem Wasser und dem Einsatz von Zugtieren sowie Dampf- und Motor-kraft.

3. Säen, Pflanzen und Ernten

Dieser Teil ist schließlich mit elf Bildpaaren der Ackerbauertätigkeit gewidmet und konzentriert sich auf Getreide und Kartoffel.

Der Schwerpunkt der Bildauswahl liegt im 19. und 20. Jahrhundert. Nur gelegentlich erfolgen Rückgriffe bis in das Mittelalter. Autor und Herausgeber sind sich bewusst, dass die Geschichte



der westfälischen Landwirtschaft zu umfangreich ist, als dass sie in 50 Bildern auch nur annähernd erschöpfend behandelt werden kann. Die Bilder auf dieser CD-ROM wollen lediglich Zugänge zum Thema schaffen. Dem Titel entsprechend ist dabei der Ackerbau in den Vordergrund gerückt.

Die CD-ROM mit Begleitheft richtet sich gleichermaßen an die schulische wie außerschulische Bildungsarbeit. Mit den anschaulichen Bildpaaren und den leicht verständlichen Texten möchte sie vor allem Grundschullehrerinnen und -lehrern eine Möglichkeit für die Vermittlung des Themas im Unterricht an die Hand geben. Die didaktischen Möglichkeiten dieses Bildmediums sind groß. Alle Bild-

dokumente lassen sich unmittelbar am Bildschirm erkunden, sind aber zugleich als jpg und eingebunden in Pdf-Dateien mit erläuternden Texten auf der CD-ROM abgespeichert. Problemlos können sie in andere Dateien exportiert und auf Papier oder Folie ausgedruckt werden. Beispielsweise können Schüler die Bild- und Textvorlagen zur Grundlage eigener Referate machen, indem sie Bilder in eine Power-Point Präsentation integrieren.

Als Kooperation des LWL-Medienzentrums mit der Gemeinde Velen wendet sich diese Publikation auch an die Besucher des 2008 eröffneten „Lebendigen Museums“ in Velen und Ramsdorf, das an fünf verschiedenen Standorten die große Landmaschinen-

sammlung des Vereins „De Doskerkerls“ präsentiert. Als besonderer Service für die Museumsbesucher enthält die CD-ROM sämtliche Museumstafeln zum Nachlesen in Form einer PDF-Datei. Aufgrund dieser Kooperation war es auch möglich, das Begleitheft aufwendiger zu gestalten. Die Bildauswahl beschränkt sich aber selbstverständlich nicht auf Velen und will dem Reihentitel „Westfalen im Bild“ gerecht werden.

Kontakt: Dr. Hermann-Josef Höper
hermann-josef.hoeper @lwl.org

Zum Preis von 9,90 Euro (plus Versandkosten) kann die CD-ROM im Begleitheft beim LWL-Medienzentrum erworben werden.

AufRuhr 1225! – Eine Ausstellung entsteht

DVD zur Mittelalterausstellung im LWL-Archäologiemuseum in Herne



Der Turnierhelm mit Helmzier aus dem 14. Jahrhundert ist Teil der großen Mittelalterausstellung, die das LWL-Archäologiemuseum in Herne im Kontext der Kulturhauptstadt Ruhr2010 bis zum 28. November 2010 den Besuchern präsentiert. Foto: LWL-Museum für Archäologie

Friedrich Schiller und selbst Wilhelm Tell waren noch nicht geboren. Dennoch sagten sich am 7. November 1225 bei Gevelsberg einige Rittersleute: „Durch diese hohle Gasse muss er kommen“. Gemeint war der Kölner Erzbischof Engelbert von Berg, dem das Zusammentreffen in dem Hohlweg gar nicht gut bekam. Am Ende blieb er von Dutzenden Schwerthieben und Messerstichen getroffen blutüberströmt zurück und verschied, von seinen Begleitern im Stich gelassen.

So recht wusste niemand, wie es dazu kommen konnte: War es kaltblütiger Mord oder ein unglücklicher Zufall bei dem Versuch, Engelbert gefangen zu nehmen? Auf den Kopf des Anführers der Gruppe von Rittern, den Grafen Friedrich von Isenberg, wurde ein hohes Kopfgeld ausgesetzt. Auch zwei seiner Brüder, Bischof Dietrich von Münster und Bischof Engelbert von Osnabrück gerieten in Tatverdacht und verloren ihre Ämter. Im November 1226 wurde Friedrich gefangen genommen und dem Kölner

Erzbischof ausgeliefert. Umgehend wurde ihm der Prozess gemacht, der für ihn mit Folter und Tod endete.

Engelbert hingegen galt fortan als Märtyrer und erfuhr bald eine Verehrung wie ein Heiliger, obgleich sein Lebenswandel einem solchen Ideal so gar nicht entsprochen haben soll und auch nie eine offizielle Heiligsprechung durch die Kirche erfolgt ist.

Dieses für eine Moritat geeignete Ereignis nimmt das LWL-Archäologiemuseum in Herne zum Anlass, eine große Mittelalterausstellung zu zeigen, die sie in den Kontext der Kulturhauptstadt RUHR 2010 stellt.

Neben Reliquienschreinen Engelberts und anderer hochrangiger Kirchenleute, Waffen der Ritter, Jagdhilfen wie die seltenen Wolfsangeln und kunsthistorischen Kostbarkeiten, sind Alltagsgegenstände aus der Ritterzeit zu sehen, die vom Leben der mittelalterlichen Menschen an der Ruhr erzählen. Der Nachbau einer Motte, eines

hölzernen Burgturmes vor dem Museum, lässt die Wohnverhältnisse der Ritter erlebbar werden. Die blutrot eingefärbten Gebietsgrenzen des Ruhrgebietes bilden zusammen mit einer Bischofsmütze und einem Langschwert das optische Erkennungszeichen dieser Ausstellung.

In Kooperation haben LWL-Museum für Archäologie und LWL-Medienzentrum für Westfalen eine DVD erstellt, die den Besuchern bzw. den Zuschauern in erster Linie die Entstehung der Ausstellung verdeutlichen will. Gezeigt wird die Ausgrabungsarbeit des Archäologen bei einer Burg, die archäologische Prospektion aus der Luft, die Restaurierung der Funde, die Recherche der Mitarbeiter nach geeigneten Ausstellungsstücken und deren Einwerbung für die Ausstellung, der Ausstellungsaufbau

und die Gestaltung sowie das Einbringen der z.T. sehr kostbaren Kunstschätze in die Vitrinen. Die Bilder vermitteln einen Eindruck von der mühseligen Arbeit der Ausstellungsvorbereitung und den vorbereitenden Marketingmaßnahmen, um durch regen Besuch auch einen Erfolg der Ausstellung zu ermöglichen.

Katalogzusammenstellung, Pressearbeit, Besucherbetreuung und Besucherreaktionen komplettieren den Hauptfilm von rund 35 Minuten Länge. Ergänzend sind auf der DVD elf Filmclips aufgenommen, mit denen bereits Monate vor Beginn der Ausstellung für die Arbeit der Beteiligten geworben wurde. In einem ROM-Teil sind Daten, Fakten, Quellen und einige ausgesuchte Ausstellungsstücke mit ihren Begleittexten wiedergegeben. Somit wird zu Hause oder im Klassenzimmer der Museumsbesuch nacherlebbar.

Die DVD wird im Mai erscheinen und wenn die Ausstellung jetziger Planung zur Folge am 28.11.2010 schließen wird, hat sich einige Tage zuvor der Todestag Erzbischof Engelberts zum 785 Mal gejährt. Schon jetzt ist zu beobachten, dass diese Ausstellung mit ihren vielen begleitenden Aktionen und Terminen das Mittelalter wieder ins Ruhrgebiet geholt hat. Und eines steht jetzt schon fest, die Vorarbeiten zur Ausstellung haben wieder ins Bewusstsein gerückt, dass das Ruhrtal einst ein Land der Burgen gewesen ist.

Kontakt: Dr. Hermann-Josef Höper
hermann-josef.hoeper@lwl.org

Zum Preis von 14,90 Euro plus Versandkosten (bzw. 45 Euro mit dem Recht der öffentlichen Vorführung und zum Verleih) kann die DVD beim LWL-Medienzentrum erworben werden.

www.westfalen-medien.lwl.org

Übersichtlich und komfortabel – der neue Medienshop des LWL-Medienzentrums

Im neuen Layout und mit neuen Funktionen präsentiert sich der Webshop des LWL-Medienzentrums. Aus dem alten Shop, in dem die Medien präsentiert, aber nicht bestellt werden konnten, ist nun ein richtiger Online-shop geworden – mit Kundenkonto und Bestellfunktion, einer umfassenden Suche und einem Warenkorb. Die bequeme Bestellung der Medien von zu Hause aus ist nun möglich, die Bezahlung erfolgt weiterhin per Rechnung.

Die drei gewohnten Kategorien „Westfalen im Film“, „Westfalen im Bild“ und „Westfalen im Hörbuch“ wurden zu den Kategorien „DVDs“, „CD-ROMs mit Beleiheft“ und „Audio-CDs“. Neu hinzugekommen ist, dass die bekanntesten Reihen, wie „Westfalen in historischen Filmen“ oder „Tonzeugnisse zur westfälischen Literatur“, direkt aufgerufen werden können.



Der neue Medienshop präsentiert sich kundenfreundlicher, da er übersichtlicher und deutlich komfortabler zu benutzen ist. Sollten Kunden trotzdem Probleme, oder allgemein Fragen zum Shop und den Medien haben, finden sie mit Frau Hillgruber auch weiterhin eine kompetente Ansprechpartnerin.

Die Verlinkung zu anderen LWL-Webshops bietet Interessierten zudem eine schnelle und unkomplizierte Möglichkeit, sich über andere Angebote des LWL zu informieren.

Kathrin Lühr, Claudia Landwehr
Kontakt: claudia.landwehr@lwl.org



Vorqualifizierung künftiger Schulleiterinnen und Schulleiter in NRW erfolgreich gestartet

Nach zweijähriger Entwicklungsphase setzt das im LVR-Zentrum für Medien und Bildung ansässige SCHULMANAGEMENT NRW seit Anfang 2009 das im Auftrag des nordrhein-westfälischen Schulministeriums konzipierte Qualifizierungskonzept für angehende Schulleiterinnen und Schulleiter um.

Unmittelbar im Anschluss an eine berufsvorbereitende Qualifizierungsmaßnahme (SLQ NRW) absolvieren die zukünftigen Schulleiterinnen und Schulleiter ein zweitägiges Eignungsfeststellungsverfahren (EFV). Darin werden ihre Leitungskompetenzen auf den Prüfstand gestellt. Die systematische Vorqualifizierung und Kompetenzüberprüfung aller Bewerberinnen und Bewerber um ein Amt als Schulleiterin / Schulleiter bereits vor der Auswahlentscheidung ist bisher in ganz Deutschland einzigartig. Damit nimmt NRW bundesweit eine Vorreiterrolle ein.



Praxisnahe Übung im EFV, dem Eignungsfeststellungsverfahren: Teilnehmerin im Beratungsgespräch. Foto: Schulmanagement NRW

Seit Januar 2009 hat Schulmanagement NRW im Auftrag der fünf Bezirksregierungen 15 Eignungsfeststellungsverfahren (EFV) für 250 Lehrkräfte, die ein Amt als Schulleiterin oder Schulleiter anstreben, erfolgreich durchgeführt. Das EFV ist als zweitägiges Assessment-Center-Verfahren angelegt. Pro Verfahren werden bis zu 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von sieben geschulten Beobachterinnen und Beobachtern beobachtet und beurteilt. Dabei wechseln die Beobachtenden von Übung zu Übung in einem rollierenden System. Überprüft werden dabei die Kommunikations-, Innovations- und Managementkompetenzen sowie die Fähigkeit, in den Handlungsfeldern der Schulleiterin bzw. des Schulleiters rollenklar zu agieren.

Die Beobachtenden sind Mitglieder der Schulaufsicht, Schulleiterinnen und Schulleiter sowie Vertreter der Kommunen. Sie werden von Schulmanagement NRW durch spezielle Schulungen auf ihre Aufgaben vorbereitet.

Auf der Grundlage des Runderlasses des MSW vom 25.11.2008 hat Schulmanagement NRW unterschiedliche Aufgaben für Gruppendiskussionen, verschiedene Gesprächsformen sowie für Präsentations- und Postkorbübungen entwickelt. In den Übungen wird zum Beispiel überprüft, ob die künftigen Schulleiterinnen und Schulleiter bestimmte Gesprächstechniken situationsbezogen umsetzen können und ob sie in der Lage sind, komplexe Aufgabenstellungen aus dem Alltag einer Schulleitung innerhalb eines begrenzten Zeitrahmens zu bewältigen.

Die ersten Rückmeldungen der Beteiligten sind durchweg positiv. Aus Sicht der Teilnehmenden sind die Übungen des EFV sehr praxisnah gestaltet und berücksichtigen die tatsächlichen Anforderungen an die Leitungstätigkeit in Schule stärker als das bisher übliche Prüfungsverfahren.

Die Beobachtenden sehen Vorteile des neuen Verfahrens vor allem in der hohen Bewertungskontinuität und -trans-

parenz. Sie werden vor jedem einzelnen Eignungsfeststellungsverfahren durch Schulmanagement NRW umfassend in die Übungsaufgaben eingewiesen und mit den Kriterien für die zu bewertenden Kompetenzen vertraut gemacht.

An allen bisherigen Verfahren haben auch sog. „Meta-Beobachtende“ teilgenommen. Dabei handelt es sich um eine Gleichstellungsbeauftragte der jeweils federführenden Bezirksregierung und jeweils eine Vertreterin oder einen Vertreter der Personalräte und der Schwerbehindertenvertretung. Sie loben vor allem die große Transparenz und die bessere Objektivität des neuen Beurteilungsverfahrens.

Dadurch, dass im EFV jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer in allen vier Kompetenzfeldern von verschiedenen Beobachterinnen bzw. Beobachtern bewertet wird, wird der subjektive Einfluss bei der Kompetenzbewertung deutlich minimiert. An jedem Bewertungsvorgang sind zwei



Beobachtende beteiligt, die ihre zunächst unabhängig voneinander gewonnenen Einzelbewertungen abschließend miteinander abgleichen. Sie sind dabei aber nicht zum Konsens verpflichtet.

Die organisatorische Planung und Durchführung der EFV an verschiedenen Veranstaltungsorten und mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen stellt immer wieder eine große Herausforderung dar.

Dabei ist allen Beteiligten bewusst: Die Qualität des Verfahrens und die Zuverlässigkeit der Ergebnisse hängt ganz entscheidend davon ab, ob die Planung mehrerer parallel ablaufender Prüfungsvorgänge in der Praxis reibungslos funktioniert. Das setzt vor-

aus, dass sich alle Beteiligten exakt an die Zeit- und Raumplanung halten, was in allen bisher durchgeführten Verfahren immer hervorragend geklappt hat. Inzwischen hat das Team von Schulmanagement NRW viel Routine entwickelt, so dass kleinere Probleme, die sich bei der Durchführung solcher komplexer Abläufe immer wieder mal ergeben, professionell gelöst werden konnten.

Auch die von Schulmanagement NRW entwickelten Materialien für die vorauslaufende Qualifikationserweiterung für Lehrkräfte, die ein Amt als Schulleiterinnen oder Schulleiter anstreben (SLQ NRW), haben ihre erste Bewährungsprobe bestanden.

Der landesweit erste Kursdurchlauf mit über 200 Teilnehmerinnen und

Teilnehmern in allen Bezirken ist inzwischen abgeschlossen, ein zweiter Durchgang mit weiteren 220 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde im Herbst 2009 gestartet.

Die Ergebnisse der begleitenden Evaluation wurden inzwischen ausgewertet und fließen nun ein in die inhaltlich überarbeitete Neuauflage der Handbücher, die 2010 von Schulmanagement NRW zur Verfügung gestellt wird. Damit liegt erstmals ein landesweit einheitliches Qualifizierungskonzept für alle künftigen Schulleiterinnen und Schulleiter in ganz NRW vor.

Rainer Michaelis,
stellvertretender Geschäftsführer
Schulmanagement NRW
Kontakt: rainer.michaelis@lvr.de

Medien für Menschen mit Migrationshintergrund

Sprache und Bildung sind die Grundvoraussetzungen für eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, für eine Verständigung zwischen den Migranten, für eine Begegnung von Migranten und Nicht-Migranten.

Fundierte Kenntnisse der deutschen Sprache bilden zweifellos die Schlüsselqualifikation. Doch die Vermittlung der soziokulturellen Vielfalt des Landes, seiner kulturgeschichtlichen Entwicklung, der politischen Ordnung etc. sind für die Integration in die „neue“ Gesellschaft nicht weniger wichtig. Medien können dazu ihren Beitrag leisten.

Das „Informations- und Medienzentrum für Ausländer und Spätaussiedler“ (IMAS) an der Geistschule in Münster hatte vor vielen Jahren mit

dem Aufbau eines inzwischen umfangreichen Bestandes an Print- wie auch an audiovisuellen Medien begonnen. Seit Januar 2009 sind die AV-Medien – ausschließlich Video/VHS und CD-ROMs – in die Zuständigkeit des „Medienservice für Münster im LWL-Medienzentrum für Westfalen“ übergegangen.

Das Angebot umfasst knapp 210 Medien aus den Themenbereichen „Geschichte“, „Medienerziehung“, „Politik/Wirtschaft“ bzw. „Sozialwissenschaften“ und „Umweltgefährdung/Umweltschutz“. Ein Großteil des Bestandes sind Kurzvideos der Bundeszentrale für politische Bildung – zusammengefasst unter der Reihe APROPOS – mit einem mehrseitigen Textheft pro Film, das methodisch-didaktische Lehr-

und Lernhilfen bietet. Hinzu kommen zahlreiche Produktionen der Landeszentrale für politische Bildung NRW – z.B. „Recht haben an der Bordsteinkante – Elf Filmclips zum Grundgesetz“ oder „NRW. Das Land. Die Geschichte“.

Dieser Bestand wird ergänzt durch das Gesamtmedienangebot, das das LWL-Medienzentrum für Westfalen in seiner Doppelfunktion als „Medienservice für Münster“ wie auch als „Landesmedienzentrum für Westfalen-Lippe“ vorhält und stets aktualisiert. Zwar wurden in den vergangenen Jahren die Medien nicht unter dem Aspekt eingekauft, ein Angebot speziell für „Menschen mit Migrationshintergrund“ zu schaffen, dennoch ist ein nicht unerheblicher Teil des Be-



Aus den westfälischen Medienzentren

standes auch für diese Klientel von Bedeutung. Erwähnt seien hier:

- ▶ Produktionen in türkischer Sprache zu diversen Sachthemen der Biologie, Chemie, Geographie etc. Ihre Titel lauten „Evolution“, „Die Sinne“, „Verhütung“, „Mensch und Klima“, „Halogene“ usw.
- ▶ Märchenverfilmungen wie „Der Froschkönig“, „König Drosselbart“, „Tischlein deck dich“ etc., die mit Zusatzmaterialien ausgestattet sind, welche den Einsatz des Märchens als Mittel interkulturellen Lernens für Kinder mit Migrationshintergrund thematisieren.
- ▶ Bilderbuchkinos wie „Der Koffer mit den sieben Kronen“, „Oh, wie

schön ist Panama“, „Wenn der Winter zu Ende geht“ etc., die eine gute Motivation bieten, sprachliche Fähigkeiten zu entwickeln und zu verfeinern.

In Kenntnis dieses Grundbestandes gilt es zukünftig, Lehrkräfte und Multiplikatoren in der außerschulischen Bildungsarbeit durch spezielle Informationsangebote auf diese Medien hinzuweisen.

Zudem wird der „Medienservice für Münster im LWL-Medienzentrum für Westfalen“ gezielt Medien bereitstellen, welche die Integration und interkulturelle Kompetenz fördern. Und das heißt konkret: Bei der Medienbeschaffung wird sich das Augenmerk verstärkt richten auf Medien zur

- ▶ Stärkung der Sprach- und Lesekompetenz im Vor- und Grundschulalter
- ▶ Unterstützung der Werte- und Demokratieerziehung
- ▶ Wissensvermittlung über verschiedene Kulturen und über die Situation in den Herkunftsländern
- ▶ Förderung von gegenseitiger Toleranz.

Der „Medienservice für Münster“ will sich die „Lust auf Film“ von Kindern und Jugendlichen zu Nutze machen, um auf diesem Wege ihr Interesse für bestimmte Themen zu wecken und um ihnen den Prozess der Integration zu erleichtern.

Angela Schöppner-Höper

Kontakt: angela.schoeppner-hoepner@lwl.org

Schüler üben Filmkritik

Informationsveranstaltung der spinxx-Redaktionsgruppe Münster



Spinxx-Reporterinnen im Interview mit Besuchern des KinderFilmFestes Münster 2009. Foto: Stephan Sagurna © LWL-Medienzentrum

Wie können Schulen das Angebot des Onlinemagazins für junge Medienkritik spinxx.de für ihre Medienarbeit nutzen? Diese Frage wird für interessierte Pädagoginnen und Pädagogen am 6. Mai 2010 (15-17 Uhr) im Cineplex Münster im Rahmen eines bunten Programms beantwortet.

Die spinxx-Redaktionsgruppe Münster, die sich seit 2004 unter Betreuung von Medienpädagogin Petra Raschke-Otto in den Räumen des LWL-Medienzentrums trifft, stellt ihre vielseitige Arbeit vor. Medienpädagogin und Journalistin Anne Siebertz, die eine Spinxx-Redaktion am Geschwister-Scholl-Gymnasium in Puhlheim betreut, berichtet wie sich Schulen



zum Beispiel im Deutsch-Unterricht oder im Rahmen einer Ganztags-AG – am Online-Projekt beteiligen können.

Dass es bei spinxx nicht nur um Filmkritik geht, macht Jan Albers (17) von der spinxx-Gruppe Münster deutlich: Er erklärt die Faszination von „Schüler-VZ“ und gibt Hinweise zur sicheren Nutzung. Daneben können alle Interessierten selbst am PC im Online-Angebot stöbern oder bei einem Quiz kleine Sachpreise gewinnen.

Im Anschluss an die Informationsveranstaltung sind alle Teilnehmenden zur kostenlosen Sichtungungsveranstaltung für Lehrerinnen und Lehrer zum Neustart eines Kinder- und Jugendfilms eingeladen!

Für Schulen aus Münster gibt es aktuell Unterstützung beim Aufbau von neuen Redaktionsgruppen durch die gezielte medienpädagogische Qualifizierung der Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte. Finanziert wird dieses Angebot vom „Medienservice für Münster im LWL-Medienzentrum für Westfalen“. Haben Sie Interesse? Wir informieren Sie gerne weiter!

Weitere Informationen im Bereich Aktuelles/Veranstaltungen unter www.lwl-medienzentrum.de

Andrea Meschede

Kontakt: andrea.meschede@lwl.org

Was ist spinxx?

„spinxx.de“ ist ein vom JFC Medienzentrum Köln initiiertes medienpädagogisches Projekt, das 10-15-jährigen Jugendlichen eine Plattform zur aktiven Auseinandersetzung mit aktuellen Medienproduktionen bietet. Über zehn Gruppen arbeiten ständig in ganz NRW und in Berlin. Auch eine Gruppe Jugendlicher aus Münster verfasst schon seit einigen Jahren selbständig Filmkritiken und veröffentlicht sie auf der Plattform. Beurteilt werden vor allem Kinder- und Jugendfilme aus Kino und TV. Berichte von Filmveranstaltungen, Audio-Interviews mit Schauspielerinnen und Schauspielern und Hintergrundreportagen in Bild und Ton werden von den Kindern und Jugendlichen ebenfalls selbst erstellt. www.spinxx.de

Mobile Projektoren im Alltagstest

Ein Erfahrungsbericht aus einer Schule im Kreis Olpe



Der Computer ist mittlerweile im Alltag der Lehrerinnen und Lehrer angekommen. Diejenigen, die den Unterricht noch komplett per Hand vorbereiten, die nicht das ein oder andere Arbeitsblatt am PC schreiben und auch einmal Informationen für eine Unterrichtsstunde im Internet heraussuchen, wird man wohl kaum noch finden. Lehrerinnen und Lehrer, die noch einen Schritt weiter gehen und das Notebook mit in die Schule bringen, um dort etwas daran zu arbeiten, sind auch keine Exoten mehr.

Auch Lehrerinnen und Lehrer, die mit Notebook und Projektor in den Unter-

richt gehen, gibt es. Zwar sind sie noch lange nicht die Regel, doch es gibt sie eigentlich an nahezu jeder Schule. Es gab schon immer welche, hier und da, die absoluten Technikfreaks, denen kein Technikeinsatz zu gewagt scheint. Auch wenn nun die Zahl der Lehrerinnen und Lehrer, die ihr Notebook mit in die Schule bringen und sogar im Unterricht nutzen tatsächlich zunimmt, so scheint die Zahl derer, die es in Verbindung mit einem Projektor nutzen, nicht entsprechend mitzuwachsen. Woran liegt das?

An der Verfügbarkeit oder am Preis der Geräte liegt es sicherlich nicht. In

vielen Schulen sind heute Projektoren verfügbar, die Lehrerinnen und Lehrer sich für den Einsatz in der Klasse leihen können, und wer einen Projektor kaufen möchte, bekommt in der Einsteigerklasse mit dreihundert bis vierhundert Euro durchaus brauchbare Geräte.

Der Grund ist ein anderer, wie ich aus eigener Erfahrung berichten kann. Meine Schule hat einen mobilen Projektor, lichthell und leistungsstark, für jedermann ausleihbar. Für mich ist es kein Problem, Notebook und Projektor zu koppeln und ein Bild an die Wand zu bringen. Beim mobilen



Aus den westfälischen Medienzentren

Projektor der Schule merkte ich schnell, dass er groß und sperrig war, und es umständlich war, ihn mit in die Klasse zu nehmen. In der Regel plane ich den Einsatz nicht für alle Klassen, an denen ich an einem Morgen unterrichte. So muss ich ihn dann extra aus dem Lehrerzimmer holen oder wieder dorthin bringen, wenn ich ihn nicht mit mir herumschleppen möchte.

Das war der Zeitpunkt, als kleine handliche mobile LED-Projektoren erschwinglich wurden. Das Gerät, welches ich erwarb, ist kaum größer als ein größeres Englischwörterbuch und leicht zu transportieren. Die geringe Größe ist wirklich ein Vorteil. In eine größere Schultasche kann man es locker mit hineinstecken, wenn man sie nicht gerade mit Heftstapeln gefüllt hat. Kollegen und Schüler waren über den Zwerg erstaunt, manche sogar begeistert.

In der Praxis zeigte sich jedoch eine Schwäche sehr deutlich, die geringere Lichtstärke als bei herkömmlichen DLP-Projektoren, die übrigens nicht teurer sind als der kleine. Von der Helligkeit her ist der kleine Projektor nicht heller als ein schwacher Overheadprojektor, wenn man den Raum kaum abgedunkelt hat. Bei völliger Abdunkelung liefert der kleine Projektor gute Bilderergebnisse, egal ob stehende oder bewegte Bilder. In meiner Schule lassen sich derzeit nur ein Drittel der Räume abdunkeln. Mein eigener Klassenraum zählt nicht dazu.

Was mir den Einsatz eines mobilen Projektors auf Dauer verleidet hat, waren aber noch ganz andere Punkte. Auf die hätte ich bereits beim Einsatz des schulischen mobilen Projektors kommen können. Moderne Projektoren sind heute schnell startklar und kühlen so schnell ab, dass sie auch schnell wieder abgebaut werden können. Trotzdem ist der Zeitaufwand zum Auf- und Abbau meiner Meinung nach im schulischen Alltag viel zu groß.

Es muss sich einmal ein Tisch finden, auf dem der Projektor in ausreichendem

dem Abstand zur Tafel oder Wand aufgestellt werden kann. Meist ist dieser Tisch zu niedrig. Zwar gibt es gerade bei den kleinen LED-Projektoren welche, die mit Akku betrieben werden können, doch die sind selten. Die meisten brauchen Strom. Also muss ein Verlängerungskabel her, um den Projektor anzuschließen. Eventuell muss noch eine Verteilerdose dazu genommen werden, um das Notebook ebenfalls mit Strom zu versorgen.

Soll ein Film gezeigt werden, ist auch Ton von Bedeutung. Nur wenige Projektoren liefern ausreichend Lautstärke, um einen Klassenraum zu beschallen. Boxen müssen her. Die brauchen meist auch Strom – oder volle Batterien. Bei mir ist damit der Projektor leider nicht mehr das einzige zusätzliche Objekt, das ich zu tragen habe, wenn ich ihn in einer Klasse einsetzen möchte.

Beschränkt man sich auf den Einsatz in einer Klasse, kann man die zusätzlichen Gerätschaften sicher dort lassen. Doch lohnt sich dann der Projektor bei vielleicht fünf Wochenstunden in der Klasse noch?

Ich habe meinen kleinen Projektor experimentell sogar noch mit einer Wii-Mote, dem Controller der Nintendo Wii, und Notebook eingesetzt, und erhielt mit einem bei ebay günstig erworbenen Infrarot-Stift ein interaktives Whiteboard zum Spottpreis. Es funktioniert sogar ausgesprochen gut. Man kann es mit der Smartboard Software verwenden, wenn man eine Lizenz dafür hat. Das funktioniert wie mit einem Smartboard, garantiert. Kleine Abstriche bei der Genauigkeit der Stiftführung nimmt man bei dem Preis gerne in Kauf.

Zum Englischlehrwerk, das an meiner Schule eingesetzt wird, gibt es bereits eine DVD mit passendem interaktiven Inhalt für die Arbeit an der elektronischen Tafel. Der Software ist es egal, ob es eine Lösung vom großen Hersteller ist oder ein billiger Eigenbau.

Im Unterricht eingesetzt habe ich mein geniales interaktives Whiteboard, das an jeder Wand einsetzbar ist und leicht in jeden Klassenraum transportiert werden kann, nicht. Sie werden sich fragen, warum.

Es ist nicht anders als zuvor beschrieben. Der Aufwand ist zu hoch, ist sogar noch höher, da das interaktive Whiteboard im Eigenbau, genau wie professionelle nicht fest montierte Lösungen, vor jedem Einsatz an einem anderem Ort nicht nur aufgebaut, sondern auch noch kalibriert werden muss.

Was für mich im schulischen Alltag die einfachere Lösung ist, wenn ich einen Projektor nutzen möchte, das sind die Computerräume. Die sind mit einem fest montierten Projektor ausgestattet, mit brauchbarer Projektionsfläche und mit Tonanlage. Möchte ich einen Film von der Lehrwerks DVD zeigen oder einen Film aus dem Internet, bleiben die Schüler PCs aus und alles schaut nach vorne – Film ab.

Mein kleiner Projektor hingegen steht die meiste Zeit im Lehrerzimmer auf meinem Platz und wartet auf seinen Einsatz. So oft ich mir vorstelle, das wäre doch jetzt die Gelegenheit, den Projektor einzusetzen, die Bilder zur Vokabelvorentlastung zu zeigen, das Mindmap erstellen zu lassen, den kleinen Film zum Thema als Redeanlass vorzuführen, genauso oft entscheide ich mich dagegen und lasse ihn stehen. Fünfundvierzig Minuten sind eben nur fünfundvierzig Minuten.

Vielleicht ändert sich das für mich, wenn wir den Studentakt im neuen Schuljahr auf sechzig Minuten umstellen. Wenn nicht, schläft mein kleiner Projektor seinen Dornröschenschlaf noch bis ans Ende aller Unterrichtstage.

Dirk Thiede,
Medienberater des Kreises Olpe
Kontakt: dee.townsend@googlemail.com

Fotowettbewerb „Westfalen entdecken“

Das Land zwischen Ruhr und Weser, Teutoburger Wald und Rothaargebirge gehört zu den vielfältigsten Regionen Deutschlands. Das östliche Ruhrgebiet ist ebenso ein Teil Westfalens wie Sauer- und Siegerland, Münsterland, Hellwegregion, Minden-Ravensberger und Paderborner Land.

Ein Fotowettbewerb des LWL-Medienzentrums für Westfalen unter Schirmherrschaft von LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch ruft alle ambitionierten Amateur- und auch Berufsfotografinnen und -fotografen dazu auf, sich auf Entdeckungsreise durch »ihr« Westfalen zu machen und ihren persönlichen Blick auf Land und Leute festzuhalten.

Was macht die Region und ihre Teilregionen aus? Wo liegen ihre Besonderheiten, was versinnbildlicht das Lebensgefühl ihrer Bewohner? Gesucht wird nicht das eine allgemeingültige Westfalenbild, sondern werden Mosaiksteine: Was sind die markanten Sehenswürdigkeiten Ihrer Stadt oder Ihres Kreises? Was ist typisch, was außergewöhnlich und was einfach lebenswert? Das kann eines der bekannten Wahrzeichen sein (vielleicht aus ungewöhnlichem Blickwinkel), aber auch das Ungewöhnliche, erst auf den zweiten Blick Typische.

In folgenden Kategorien sollen Preise vergeben werden:

- Dorf und Stadt
- Alte und neue Architektur
- Natur und Landschaft
- Alltag und Freizeit
- Kultur und Brauchtum
- Menschen, Typen, Originale



Die alte Dorfkirche und die neue urbane Einkaufsmeile sind also ebenso mögliche Motive wie die Industriekulisse, das Naturdenkmal, die verschneite Berglandschaft und die moderne Skulptur. Aber auch die radfahrende Zeitungsbotin, der Sommertag am Badesee, das Schützenkönigspaar, die Bedienung in der Trinkhalle und das multikulturelle Stadtfest können porträtiert und für den Wettbewerb eingereicht werden.

Eine fachkundige Jury wird alle Einsendungen begutachten und die besten 20 Fotografien auswählen. Ihnen winken Preise im Gesamtwert von 3.000 Euro (1. Preis 500 Euro). Etwa 150 weitere Bilder sollen Aufnahme in einem repräsentativen Bildband finden, der Ende 2010 im Ardey-Verlag erscheinen wird.

Jede Fotografin und jeder Fotograf darf mit maximal fünf Bildern teilnehmen. Die Fotos sollten als JPGs oder TIFFs in druckfähiger Qualität eingereicht werden. Die Fotos sollten maximal fünf Jahre alt sein. Digital verfremdete Aufnahmen sind nicht zugelassen.

Alle Wettbewerbsfotos müssen online über das Formular auf der Internetseite www.westfalen-entdecken.lwl.org eingesendet werden. Dort finden Sie auch die genauen Teilnahmebedingungen. Einsendeschluss ist der 31. Juli 2010.

Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lwl.org





Preisverleihung ExaMedia – Wettbewerb für angehende Lehrer



Christian Finke freut sich mit Dr. Markus Köster über den 1. Preis und 1.000 Euro Preisgeld in der Kategorie 1. Staatsexamen. Foto: Dominik Schmitz © LVR-Zentrum für Medien und Bildung

Die Preisträger des Wettbewerbs „ExaMedia NRW 2010“ stehen fest.

Gewonnen haben in diesem Jahr Teilnehmer der Universitäten Bielefeld, Paderborn und Münster sowie der Studienseminare Dortmund, Aachen und Bocholt. Dr. Ulrich Heinemann vom Ministerium für Schule und Weiterbildung und Dr. Markus Köster, Leiter des LWL-Medienzentrums für Westfalen und stellvertretender Leiter der Medienberatung NRW, überreichten die Preise am Donnerstag (18. März 2010) im Rahmen der Bildungsmesse didacta in Köln.

Der landesweite Wettbewerb ExaMedia NRW fordert jedes Jahr Lehramtsstudierende sowie Lehramtsanwärter auf, Examensarbeiten einzureichen,

die sich mit den Chancen und Herausforderungen neuer Medien für den Schulunterricht auseinander setzen.

Bereits zum achten Mal zeichneten das Ministerium für Schule und Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen und die Medienberatung NRW, ein gemeinsames Angebot des LVR-Zentrums für Medien und Bildung in Düsseldorf und des LWL-Medienzentrums für Westfalen in Münster, hervorragende Abschlussarbeiten künftiger Lehrer aus.

Aus den eingereichten Arbeiten haben Gutachter aus Hochschulen, Studienseminaren und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung sowie der Medienberatung NRW die Preisträger ermittelt.

Hintergrund:

Vergeben wurden jeweils 3 Preise in der Kategorie „1. Staatsexamen“ und „2. Staatsexamen“.

Die Preisträger in der Kategorie 1. Staatsexamen sind:

1. Preis, Preisgeld 1000 Euro: Christian Finke (Universität Münster)

Titel der Arbeit: Gestaltung einer Lernplattform als ergänzendes Arbeitsinstrument zu einem eingeführten Lehrwerk im Geometrieunterricht der Klasse 8 eines Gymnasiums

2. Preis, Preisgeld 750 Euro: Franziska Dirks (Universität Paderborn)

Titel der Arbeit: Entwicklung einer Software zur Erstellung von Stop-Motion-Filmen und deren didaktisch-methodische Einbettung in den Kunstunterricht der Sekundarstufe I und II

3. Preis, Preisgeld: 350 Euro: Sebastian Ermshaus (Universität Bielefeld)

Titel der Arbeit: Farben in der Natur – Eine E-Learning-Einheit für den naturwissenschaftlichen Unterricht

In der Kategorie 2. Staatsexamen wurden folgende Preisträger ausgewählt:

1. Preis, Preisgeld 1000 Euro: Gertrud Maria Wißing (Studienseminar Bocholt)

Titel der Arbeit: Ich weiß etwas über dich, was du nicht weißt! Entwicklung und Erprobung eines Konzepts zur Prävention von Gefahren im Umgang mit dem Internet

2. Preis, Preisgeld 750 Euro: Thomas Frauenkron (Studienseminar Aachen für Lehrämter an Schulen)

Titel der Arbeit: Geogebra – ein Instrument zur Untersuchung funktionaler Zusammenhänge. Ein Konzept zur Förderung der Modellierungskompetenz in der Klasse 8

3. Preis, Preisgeld, 350 Euro: Rebecca Schramm (Studienseminar Dortmund für Sek I)

Titel der Arbeit: Planung und Entwicklung der Einrichtung eines von Schülerinnen und Schülern des neunten und zehnten Jahrgangs geleiteten Cyberbullying-Büros an der Hauptschule Innenstadt West in Dortmund zur Prävention und Intervention von Cyberbullying.

Die Träger der beiden ersten Preise kommen aus Westfalen. In der Kategorie 1. Staatsexamen gewann Christian Finke mit einer Arbeit zur Gestaltung einer Lernplattform im Geometrieunterricht; in der Kategorie 2. Staatsexamen Gertrud Maria Wißing vom Studienseminar Bocholt mit einem Unterrichtskonzept zur Prävention von Gefahren im Umgang mit dem Internet.

Auch im nächsten Jahr findet wieder ein Examedia-Wettbewerb statt, nähere Infos unter www.examedia.nrw.de.

Christiane Thomsa
Kontakt: thomsa@medienberatung.nrw.de



13. Schülerfilmfestival NRW in Marl

Vom 11. bis 18. November 2010 findet im Rahmen des Internationalen Kinder- und Jugendfilmfestes Marl das 13. Schülerfilmfestival NRW statt. Schülerinnen und Schüler aus NRW präsentieren von ihnen selbst hergestellte Filme, Videos oder Animationen und diskutieren darüber. Alle Klassenstufen von 5-13 sind angesprochen.

Anmelden können sich Arbeitsgemeinschaften, Kurse, Klassen oder Teams aus Schulen in NRW, die einen Film einreichen wollen. Die Spieldauer darf 30 Minuten nicht überschreiten.

Eine Vorjury, bestehend aus Lehrerinnen, Lehrern, Schülerinnen, Schülern

und Filmprofis wählt aus den eingegangenen Filmen diejenigen aus, die anlässlich des Schülerfilmfestivals gezeigt und diskutiert werden. Die „Macher“ dieser ausgewählten Filme werden zum Schülerfilmfestival NRW eingeladen und erhalten eine Urkunde.

Eine prominente Jury wird die Filme bewerten und die Preisträger unter Berücksichtigung der Altersstufen und des Genres auswählen. Der erste Preis ist eine Einladung zum Besuch des Studiogeländes und der Hochschule für Film und Fernsehen in Babelsberg. Neben dem Preis der GEW NRW gibt es zudem als beson-

dere Auszeichnung den Sonderpreis des Bischofs von Münster.

Damit nicht genug: nach dem Festival werden die Filme aller Teilnehmer auf der Plattform www.polylog.tv hochgeladen und nehmen an einem gesonderten virtuellen Wettbewerb teil. Außerdem sind in Zusammenarbeit mit dem LWL-Medienzentrum für Westfalen die besten Filme über EDMOND NRW auch für den Unterrichtseinsatz einsetzbar.

Anmeldeschluss ist der 15. September 2010.

Kathrin Lühr,
Praktikantin im LWL-Medienzentrum

Geteilter Bildschirm – getrennte Welten?

Ein Buchtipp

Führen Computer, Fernsehen, Internet und mobile Medien zu neuer Abgrenzung unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen voneinander oder fördern sie Gemeinschaft und Partizipation?

Können Medien dafür genutzt werden, materielle, kulturelle und soziale Grenzen zu überwinden, Dialoge anzustoßen oder ausgegrenzte Gruppen einzubinden?

In dem aktuellen Band der GMK-Reihe ‚Schriften zur Medienpädagogik‘ geht es um die Medienpraxis, ihre Wirkung und die Frage, ob und wie durch pädagogisch orientierte Medienarbeit der sozialen Trennung der Lebenswelten entgegen gewirkt werden kann.

Theoretiker und Praktiker der Medienpädagogik bieten Konzepte, wie mit Medienarbeit kommunikative, kulturelle und soziale Distanzen überwunden, Dialoge angestoßen und Integration gefördert werden können.

Eines ist offensichtlich: Die viel beschworene Globalisierung – vor allem der Märkte – hat nicht zur Harmonisierung der Lebensbedingungen geführt, sondern zu einer verschärften Trennung in Teilhaber der technischen und ökonomischen Entwicklung und Nichtteilhaber in meist südlichen Erdregionen, aber auch innerhalb der westlichen Kernländer.

Die Differenzierungen haben sowohl vor als auch hinter dem Bildschirm stattgefunden.

Der Band wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Christa Weske,
GMK – Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur e. V., Bielefeld

Bernward Hoffmann/Hans-Joachim Ulbrich (Hrsg.). Geteilter Bildschirm – getrennte Welten? Konzepte für Pädagogik und Bildung, Band 42 der GMK-Schriften zur Medienpädagogik

Bezug: kopaed verlagsgmbh, Pfälzerwald-Straße 64, 81539 München, Telefon: 089 - 688 900 98, Fax 089 - 689 19 12, www.kopaed.de, info@kopaed.de; ISBN-13 978-3-86736-087-6, Preis: 16,00 Euro zuzüglich Versandkosten.



► **24. April 2010, 9-17 Uhr**
Westfalentag

55. Westfalentag für alle Mitglieder und Freunde des Westfälischen Heimatbundes

Ort: Ottilie-Schoenewald-Weiterbildungskolleg der Stadt Bochum, Witte-
ner Straße 61, 44789 Bochum
Besuchen Sie uns am Stand des LWL-
Medienzentrums

► **5. Mai 2010, 10-15.30 Uhr**
Medien für selbständiges Lernen

Diese Fortbildung knüpft an die
Veranstaltungen aus dem Vorjahr an,
hat aber neue Module im Programm.
Digitale Werkzeuge und deren Ein-
satzmöglichkeiten im Unterricht kön-
nen selbst erprobt werden.

Ort: LWL-Medienzentrum für Westfa-
len, Münster

Veranstalter: Medienberatung NRW

Information und Anmeldung:

www.medienberatung.nrw.de

Anmeldeschluss: 28.04.2010

► **6. Mai 2010, 15-17 Uhr**
**Informationsveranstaltung für Lehrer
und Pädagogen: das Onlinemagazin
für junge Medienkritik spinxx.de**

„Schüler üben Filmkritik“ – Wie können
Schulen das Angebot von spinxx.de für
ihre Medienarbeit nutzen? Die spinxx-
Redaktionsgruppe Münster stellt ihre
Arbeit vor, Anne Siebertz berichtet vom
Spinxx-Schulprojekt in Puhlheim und
Jan Albers (17) erklärt die Faszination
von „Schüler-VZ“. Im Anschluss: Für die
Teilnehmenden kostenlose Sichtung-
veranstaltung für Lehrerinnen und
Lehrer zum Neustart eines Kinder- und
Jugendfilms.

Weitere Informationen:

www.lwl-medienzentrum.de

(Aktuelles/Veranstaltungen)

► **19. Mai, 30. Juni, 3. Nov. 2010,**
jeweils 9.30-16 Uhr
**Medienpädagogik für Berufskollegs
und Fachschulen für Sozialpäda-
gogik: Trickfilme und Videoprojekte
in Kita und Grundschule**

Die Reihe aus dem „Baukasten Medi-

enkompetenz“ vermittelt praktisches
Wissen für die aktive Medienarbeit mit
Kindern. Die Teilnehmenden erhalten
einen fundierten Einblick in die Erstel-
lung von Trickfilmen und die Durchfüh-
rung von Videoprojekten, die sie in ih-
ren Schulen an die angehenden Erzie-
herinnen und Erzieher weitergeben
können.

Referenten: Leo Hansen und Uschi
Herzog

Ort: Hans-Böckler-Berufskolleg Marl,
Hagenstr. 28, 45768 Marl

Veranstalter: LWL-Medienzentrum für
Westfalen und Bezirksregierung Münster
Einladung und Anmeldeformular:

www.lwl-medienzentrum.de

(Aktuelles/Veranstaltungen)

► **7.-8. Juli 2010**

**Entwicklungswerkstatt 2010: Zu-
kunftsfähige Partnerschaften von
Medienzentren und Schulen**

Leiterinnen und Leiter von kommunalen
Medienzentren sowie Medienberate-
rinnen und Medienberater erarbeiten
Strategien für die Optimierung der
Angebote von Medienzentren, insbe-
sondere als Partner von Schulen und in
regionalen Bildungsnetzwerken.

Ort: Hilden

Veranstalter: Medienberatung NRW,
LVR-Zentrum für Medien und Bildung
und LWL-Medienzentrum für Westfa-
len

*Weitere Informationen: www.medien-
zentrum.schulministerium.nrw.de*

► **9. Juli 2010, 15-18 Uhr**

**Abschluss des Trickfilm-Festivals
NRW 2009/2010**

Die besten der 150 eingereichten
Filme aus NRW werden einem großen
Publikum präsentiert und von einer
Jury prämiert. Vor der Vorstellung der
Trickfilme gibt es noch jede Menge
Aktionen und Spaß rund um das The-
ma Trickfilm!

Ort: Filmmuseum des Movie Park Ger-
many, Bottrop

Veranstalter: filmothek der jugend nrw,
Duisburg

Infos: www.trickfilm-festival.de

► **22.-24. September 2010**
**NRW Forum kommunale Medien-
zentren 2010**

Die Jahrestagung der kommunalen
Medienzentren wird in diesem Jahr in
Aachen stattfinden. Eingeladen sind
alle leitenden Mitarbeiter von Medien-
zentren sowie die Medienberaterin-
nen, Medienberater und andere Fach-
leute für Medienbildung in NRW. Die
offizielle Einladung mit Programm wird
noch vor den Sommerferien versendet.
Ort: August-Pieper-Haus (Bischöfliche
Akademie des Bistums Aachen)

Veranstalter: LWL-Medienzentrum für
Westfalen und LVR-Zentrum für Medi-
en und Bildung

Kontakt: Andrea Meschede,

E-Mail: andrea.meschede@lwl.org

LWL-Medienzentrum für Westfalen

Fürstenbergstr. 14, 48147 Münster
Telefon: 0251 591-3902
Telefax: 0251 591-3982
E-Mail: medienzentrum@lwl.org
www.lwl-medienzentrum.de

Leitung

Dr. Markus Köster

Tel: 591-3901, E-Mail: markus.koester@lwl.org

Sekretariat: Cornelia Laumann und Gabriele Hillgruber

Tel: 591-3902, E-Mail: medienzentrum@lwl.org

Medienvertrieb

Gabriele Hillgruber

Tel: 591-5618, E-Mail: medienzentrum@lwl.org

Medienverleih

Tel: 591-3911, E-Mail: medienverleih@lwl.org

Bild-, Film-, Tonarchiv

Dr. Volker Jakob,

Referatsleiter

Schwerpunkt: Filmarchiv, Historische Landeskunde

Tel: 591-4718, E-Mail: volker.jakob@lwl.org

Kerstin Burg

Schwerpunkt: Bildarchiv, Geografische Landeskunde

Tel: 591-3920, E-Mail: kerstin.burg@lwl.org

Dr. Ralf Springer

Wiss. Dokumentar Filmarchiv

Tel: 591-4645, E-Mail: ralf.springer@lwl.org

Elke Fleege / Rabea Plantenberg

Service Bildanfragen

Tel: 591-4719 / 4756, E-Mail: bildarchiv@lwl.org

Karla Borgmeier

Service Filmanfragen

Tel: 591-5859, E-Mail: karla.borgmeier@lwl.org

Medienproduktion und Medientechnik

Dr. Hermann-Josef Höper,

Referatsleiter, stellv. Leiter des LWL-Medienzentrums

Tel: 591-3905, E-Mail: hermann-josef.hoeper@lwl.org

Claudia Landwehr

Redaktion, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit

Tel: 591-3966, E-Mail: claudia.landwehr@lwl.org

Medienbildung und Medienbereitstellung

Dr. Angela Schöppner-Höper

Schwerpunkt: Medienbereitstellung und -dokumentation

Tel: 591-3986, E-Mail: angela.schoeppner-hoeper@lwl.org

Andrea Meschede

Referentin für Medienbildung

Tel: 591-3919, E-Mail: andrea.meschede@lwl.org

Jan Telgkamp

Wiss. Volontär für Medienbildung

Tel: 591-3913, E-Mail: jan.telgkamp@lwl.org

Rainer Wulff

Medienberater für die Stadt Münster

Tel: 591-3936, E-Mail: rainer.wulff@lwl.org

Anke Ogorek

Veranstaltungsorganisation

Tel: 591-3926, E-Mail: anke.ogorek@lwl.org

FILM+SCHULE NRW

Marlies Baak-Witjes

FILM+SCHULE NRW

Tel: 591-4514, E-Mail: marlies.baak-witjes@lwl.org

Martin Husemann

FILM+SCHULE NRW

Tel: 591-3910, E-Mail: martin.husemann@lwl.org

Ines Müller

FILM+SCHULE NRW

Tel: 591-3910, E-Mail: ines.mueller@lwl.org

Medienberatung NRW

Andreas Eirund

Medienberatung NRW

Tel: 591-4090, E-Mail: eirund@medienberatung.nrw.de

Birgit Giering

Medienberatung NRW

Tel: 591-4637, E-Mail: giering@medienberatung.nrw.de

Dagmar Missal

Medienberatung NRW

Tel: 591-3916, E-Mail: missal@medienberatung.nrw.de

Svenja Büsching-Engemann

Medienberatung NRW

Tel: 591-1950,

E-Mail: buesching-engemann@medienberatung.nrw.de

